

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

27.3.1892 (No. 74)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1072499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1072499)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 74.

Sonntag, den 27. März 1892.

18. Jahrgang.

Der Reichskanzler

und Präsident des Staatsministeriums, Graf Caprivi, hat das Amt des Ministerpräsidenten niedergelegt, verbleibt aber in seinen Stellungen als Reichskanzler und als preussischer Minister des Auswärtigen. Die amtliche Verfündigung dieser von Sr. Majestät dem Kaiser bereits genehmigten Veränderung ist bereits erfolgt. Ihren Anlaß hat dieselbe in einem vom Reichskanzler unter dem 18. März eingereichten Entlassungsgesuch, das wiederum begründet war durch die hervorgetretene Unmöglichkeit, das Ziel der Gesetzgebung über die Volksschule auf dem bereits eingeschlagenen Wege zu verfolgen.

Wenn man diesen Grund in Betracht zieht, so erscheint der Wunsch des Kanzlers, von dem Posten des Ministerpräsidenten entlassen zu werden, als die vielleicht nicht notwendige, aber doch logische Folge des Scheiterns einer Gesetzgebungsmaßregel, welche der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident lebhaft befürwortet hatte. Man darf nicht vergessen, daß hier nicht der Rücktritt vor einer parlamentarischen Majorität vorliegt. Das preussische Abgeordnetenhaus war als solches noch nicht zur Beschlußfassung über eine Vorlage gelangt, der von Allerhöchster Stelle stets die größte Aufmerksamkeit zugewandt worden war. Als nach dem bisherigen Gange der Kommissionsberatungen die Möglichkeit, dem Entwurfe eine breitere Basis der Zustimmung zu gewinnen, mehr und mehr verschwand und damit die Beunruhigung eines Theiles der öffentlichen Meinung sich steigerte, wurde den von Anfang nicht verhehlten und oftmals bekundeten Bedenken erneuter Ausdruck gegeben. Dies bewog zunächst den Kultusminister, da er sein Werk in keinem wesentlichen Theil preisgeben wollte, um die Enthebung von seinem Posten einzukommen. Wenn Graf Caprivi die nämliche Folgerung für seine Person und seine Aemter ziehen zu müssen glaubte, so konnte dies jedenfalls nur für das Amt des Ministerpräsidenten geschehen, welches allein ihn zur Unterstützung des Ressortministers veranlaßt hatte.

Die nunmehrige Einrichtung, welche Abstand nimmt von der bisherigen Personalunion der Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten bietet für den Augenblick und vielleicht auch für längere Zeit politische Vortheile von nicht zu unterschätzender Bedeutung, womit nicht gesagt ist, daß ihre Beibehaltung sich zu jeder Zeit und für alle Zukunft empfehlen müsse. Die erwählten Vortheile jedoch springen für den Augenblick sehr deutlich in die Augen. Die Zuverlässigkeit und Stetigkeit der Reichsgeschäfte wird durch jeden Wechsel in der Besetzung des Kanzlerpostens beeinträchtigt. Dazu kommt, daß Graf Caprivi während der zweijährigen Dauer seiner Amtsführung sich bereits in außerordentlichem Grade das Vertrauen und die Achtung der Regierungen des Auslandes wie andererseits der Bundesregierungen im Reich erworben hat. Von diesem Vertrauen gaben ungemein zahlreiche Kundgebungen Zeugniß, die aus dem Deutschen Reich wie aus dem Ausland eintrafen. Nun wird aber Niemand verkennen, daß die Personalunion zwischen den Aemtern des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten dazu führt, den Kanzler mit einem erheblichen Theil der Verantwortlichkeit für die preussische Gesetzgebung zu belasten. In einem Zeitpunkt, wo diese Gesetzgebung in lebhaftem Fluß begriffen ist und neuen Bedürfnissen vielfach durch neue Einrichtungen zu genügen sucht, kann diese Verantwortung keine geringe sein. Wenn auch der Ministerpräsident sich ihr in vielen Einzelfällen zu entziehen vermag, so entspricht es doch der ernsten und geraden Natur des Grafen Caprivi, daß er, nachdem er als Ministerpräsident seine Zustimmung zu einer einschneidenden Maßregel gegeben hatte, sich dieselbe Verantwortung wie der betreffende Ressort-Chief zuschreiben geneigt war. Bei dieser Sachlage hätte jene unter anderen Gesichtspunkten wohl begündete Personal-Union der beiden wichtigsten Aemter des deutschen Staatslebens leicht zu einem öfteren Wechsel in der Besetzung des Kanzlerpostens und damit zu einer Unsicherheit in der äußeren Politik Deutschlands wie in Beziehungen der Reichsgewalt zu den Einzelstaaten geführt. Diese Unsicherheit würde aber unter den heutigen Verhältnissen eine ernste Gefahr für das Reich enthalten.

So bietet die jetzt getroffene Einrichtung den zweifachen Vortheil, den Grafen Caprivi dem Dienst des Kaisers und Reichs zu erhalten, andererseits den Kanzlerposten überhaupt vor der Verwässerung in einem Geschäftskreis zu bewahren, bei dem einzelne Beihilfen unvermeidlich sind.

Wir gedenken noch kurz des Amtes eines preussischen Ministers des Auswärtigen, welches dem Grafen Caprivi neben dem Kanzlerposten verbleibt. Der Geschäftskreis jenes Amtes umfaßt die Beziehungen Preussens zu den Bundesstaaten. In Erinnerung wird sein, wie es nicht an Anregungen gefehlt hat, dieses Amt in die Wirksamkeit des Reichskanzlers einzubeziehen und anstatt preussischer Gesandten bei den Bundesregierungen Kaiserliche Sendboten oder Bevollmächtigte zu beglaubigen. Fürst Bismarck hat sich mit Recht solchen Vorschlägen lebhaft widersetzt und stets geltend gemacht, daß die scheinbare Namensveränderung zu unerwünschten praktischen Folgen führen könne. Fast man nun jenen Geschäftskreis des preussischen Ministers des Auswärtigen ins Auge, so ergiebt sich die Möglichkeit seiner Vereinigung mit dem Kanzlerposten bei immerhin formaler Trennung. Diese Trennung führt aber zur Zeit den weiteren Vortheil herbei, daß der Reichskanzler Sitz und Stimme im preussischen Staatsministerium behält. Als Minister des Auswärtigen wird er nach Ansicht der „Post“ vornehmlich in Reichsangelegenheiten und da, wo das Verhältnis Preussens zu den Einzelstaaten in Frage steht, seine Stimme im Ministerrathe abgeben, und dieselbe wird darum nicht minder gewichtig sein, weil er auf die Ministerpräsidentenschaft verzichtet hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser empfing heute Vormittag in Subertusstock den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und hörte den Vortrag des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin soll morgen Abend 5 1/2 Uhr erfolgen.

Nach zuverlässigen Nachrichten, welche die „Post“ aus Subertusstock erhält, haben gute Luft und körperliche Bewegung auf das Befinden des Kaisers eine äußerst günstige Wirkung ausgeübt. Das Unwohlsein war durch eine starke Erkältung hervorgerufen, die sich auf die Athmungsorgane geworfen hatte und von da wieder nach außen drängte. Dagegen erschien eine Luftveränderung das Zweckmäßigste und diese hat sich auch bewährt. Höchst übertrieben sind alle über die momentane Indisposition des Kaisers verbreiteten Nachrichten, wie z. B. von Asthma u. s. w. Wer daran leidet, dem möchte es wohl schwer fallen, so angestrengte Galoppirten zu machen, wie der Kaiser in den letzten Tagen durch die Jagdwege des Werbelliner Forstes. Aber diese Ritte haben dem hohen Herrn gerade gut gethan, das Blut in regere Circulation gebracht und so das Uebel nahezu gehoben. An dem letzten schönen Frühlingstage machte der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung einen Ausflug an den Werbellin-See, wo an einer windgeschützten Stelle ein Feuer angezündet wurde. Es war ein wahrer Frühlingssabend mit weicher Luft, an den Bäumen zeigten sich schon die Knospen und aus der Forst sah man das Wild an den See treten, um zu trinken. Auch das Jagdglück war dem Kaiser auf einer Pirschzeit günstig, auf welcher der hohe Herr zwei Girsche erlegte. Der Kaiser trägt während dieses Aufenthalts die neue Jagduniform mit Alcheltüden. Das Jagdschloß Subertusstock liegt mitten im Walde, gegenüber, durch einen breiten Weg getrennt, die Oberförsterei.

Der heutigen Velchenfeier in der Matthäikirche für den Grafen Brandenburg wohnten die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, sowie Prinz Friedrich Leopold in Vertretung des Kaisers, der Erbprinz von Hohenzollern, das erbbirgliche Paar von Sachsen-Meiningen, Prinzessin Margarethe, Reichskanzler Graf Caprivi und die gesamte Generalität bei.

Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher die Einführung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und des Kultusministers Dr. Bosse vorgenommen wurde.

Die Nachricht, daß der frühere Kultusminister Herr v. Götler dem Kaiser eine Denkschrift gegen den jetzigen Volksschulgesetzentwurf eingereicht habe, entbehrt, so meldet man jetzt, jeden tatsächlichen Anhalts.

Wie wenig man noch vor ganz Kurzem an den Rücktritt des Kultusministers und das Rückzustandekommen des Volksschulgesetzes in leitenden Kreisen und bei den Parteien dachte, welche für das Gesetz eingetreten sind, geht aus dem Umstande hervor, daß man einstimmig plante, die Verhandlungen des Landtags bald nach Pfingsten zu vertagen und im Herbst, d. h. Anfang Oktober, zum Abschluß der Verhandlungen des Volksschulgesetzes fortzusetzen. Ein derartiger Vorschlag, dessen zur Zeit die „Kreuzzeitung“ erwähnte, war, wie jetzt bekannt wird, zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Kultusminister bereits vereinbart.

Der bisherige Kultusminister Graf Jeditz verabschiedete sich heute Vormittag von seinen Räten. Der Unterstaatssekretär Dr. v. Weyrauch widmete dem Scheidenden warmgefühlte Worte des Abschieds. Graf Jeditz sprach seinen herzlichsten Dank für das entgegengebrachte Vertrauen und die treue Mitarbeit aus. An den Amtsaustritt des Grafen Jeditz schloß sich der Amtsantritt des neuen Kultusministers Dr. Bosse, welcher mit seinen Räten eine längere Konferenz abhielt.

Der Reichstag wird, wenn die dritte Lesung des Etats glatt von Statten geht, am Dienstag andernfalls am Donnerstag nächster Woche geschlossen.

Wie die „Kreuzztg.“ vernimmt, soll dem Bundesrath demnächst ein Nachtragsetat für das Etatsjahr 1892/93 zur Beschlußfassung vorgelegt werden, in welchem u. A. zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes ein Betrag von über 9 Mill. Mk. ausgeworfen sein soll.

Die für die Entschädigung der Standesherren erforderliche Summe beträgt ca. 2 700 000 Mark. Nur Fürst Stolberg und Graf Henburg haben sich sofort mit dem Regierungsvorschlag einverstanden erklärt. Die übrigen forderten den 20- oder 25fachen Steuerbetrag als eine mäßige Abfindung.

Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft unter dem Vorsitz Hammeckers war zahlreich versammelt; derselbe nahm den Vorschlag des Ausschusses, im südwestafrikanischen Schutzgebiet eine Ansiedelungsgesellschaft zu begründen, an und bewilligte die zur sofortigen Inangriffnahme der Kolonisation nötigen Mittel.

Anlässlich einer sonst gleichgültigen lokalblättlichen Nachricht bringen die „Hamb. Nachr.“ von unbekannter Hand folgende Mitteilung: „Wir glauben, daß Fürst Bismarck während seines ganzen Lebens zu viel Beweise von politischem Urtheil gegeben hat, als daß man ihn im Verdacht haben könnte, überhaupt den Rücktritt in den Dienst zu erstreben. Das Gegentheil würde eine gänzlich irrtümliche Beurtheilung der Situation und der Person beweisen, während freilich die Zumuthung, daß Fürst Bismarck, nachdem er sein Leben in der Reichspolitik verbracht hat, sich in ein geistiges Zellengefängnis sperren und jede Meinungsäußerung über Politik vermeiden solle, nicht nur Mangel an Kenntniß bezeugt, sondern außerdem eine Insolenz enthält, wie wir sie von einsichtigen Leuten noch nicht erlebt haben. Daß Fürst Bismarck genöthigt sein sollte, seine Meinung auf den Bänken des Reichstags

auszusprechen und die Möglichkeit hierzu durch stundenlanges Anhören von Reden zu erkaufen, die er in den Zeitungen lesen kann, ist von einem bejahrten und im angestrengten Dienste alt gewordenen Arbeiter auf dem Felde der Politik doch nur unter besondern Umständen zu verlangen. Die Nothwendigkeit, dabei mit Gegnern in Berührung zu kommen, würde für den Fürsten Bismarck nur in seiner langjährigen Gewohnheit liegen und man könnte gegen ihn als Abgeordneten auch kaum so grob werden ohne präsidiale Einmischung, wie man es gegen ihn als Minister ziemlich 30 Jahre hindurch gewesen ist. Wenn der Fürst in den Reichstag ginge, so würde er den jetzigen Ministern in kurzer Entfernung gegenüber sitzen; wir unsererseits glauben aber nach Gesprächen, die der Fürst geführt hat, annehmen zu sollen, daß er bis jetzt keine Neigung hat, den neuen Ministern in der Rolle von Banco's Gespi bei den Festen, welche sie feiern, gegenüberzusetzen.“

Berlin, 25. März. Der große deutsche Parteitag der National Liberalen zur Feier des 25jährigen Bestehens der Partei findet am 22. Mai in Eisenach statt.

Das Schwurgericht verurtheilte heute einen der drei wegen Aufstuhls und Landfriedensbruchs bei den Straßentumulten am 25. und 26. Februar Angeklagten zu vierjährigem Zuchthaus, die beiden übrigen zu zwei resp. dreijährigem Gefängniß.

Altona, 24. März. Gestern fand hier ein stark besuchter Commers zur Gedächtnisfeier der vor 25 Jahren erfolgten Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Preußen statt, der einen vorzüglichen Verlauf nahm. Graf Waldersee, der Kommandirende des XI. Armeekorps, brachte das Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus.

Ausland.

Brüssel, 25. März. Das Regierungsblatt „Paty“ bestätigt, daß Verhandlungen wegen Abschlußes einer internationalen Anarchisten-Convention zwischen den europäischen Mächten bevorstehen; auch Nordamerika solle beitreten.

Brüssel, 25. März. Die „Russische Correspondenz“ meldet die Verhaftung von sieben Personen in Warschau wegen Spionage für Rechnung Oesterreichs.

London, 25. März. In den Auslandsbezirken fanden gestern Abend neue Ruhestörungen statt. Die Häuser der Aufsichtsbeamten wurden mehrfach zerstört. Die Polizei griff die Tumultuanten mit blanker Waffe an und zerstreute sie.

Petersburg, 25. März. Die Aufhebung des Erlasses, betreffend das Ausfuhrverbot von Weizenmehl aus den Häfen des Nordischen und Schwarzen Meeres, ist heute genehmigt. Die Exporteure werden verpflichtet, die gleichen Massen von Weizenmehl aus dem Ausland dagegen wieder einzuführen. Die Aufhebung des Hafenausfuhrverbotes aus dem Gouvernment Archangel ist abgelehnt worden, trotzdem der Gouverneur versicherte, daß Hafer überflüssig wäre. Die Verhandlungen über die Aufhebung des Hafenausfuhrverbotes aus den Dnjeschäfen sind einstweilen bis zur Eröffnung der Schifffahrt verschoben worden.

Washington, 25. März. In der gestrigen sehr erregten Sitzung des Repräsentantenhauses, woselbst seit dem 22. März die Debatte über die Bland'sche Silberbill begonnen hatte, verhielten die Gegner der freien Silberprägung die Abstimmung über die Vorlage. Die Debatte wurde nach Mitternacht bis auf unbestimmte Zeit vertagt.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. März. Heute fand die Seelabefichtigung S. M. Flg. „Breme“, Kommandant Kapit. Meyer I. und S. M. Flg. „Brunnen“, Kommandant Kapit. Gerling, durch Se. Excellenz den Stationschef Vizeadmiral Schröder statt.

Major Greffer, Kommandeur des II. Seebataillons, ist von Kiel hierher zurückgekehrt.

Kiel, 25. März. S. M. S. „Prinzess Wilhelm“ ist gestern Mittag, von Neufahrwasser kommend, hier eingetroffen. — Se. Excellenz Vize-Admiral v. d. Goltz inspizierte am gestrigen Nachmittag das Kaiserl. I. See-Bataillon auf dem Schießplatze. — Nachdem heute Morgen die Kapelle der I. Matrosen-Abtheilung dem Admiral eine Morgenmusik gebracht, erfolgte die Inspizierung der Deckoffiziers-Schule und der Marine-Akademie. Am heutigen Nachmittag wird sich der Admiral nach Friedrichsort begeben. (M. d. Z.)

Danzig, 24. März. Zu den diesjährigen Geschwaderübungen in den heimischen Gewässern ersährt die „Danz. Ztg.“, daß die Manöverslotte und das Uebungsgeschwader zunächst im westlichen Becken der Ostsee manöveriren werden, um dann Mitte Mai zu Gesamttübungen nach der Danziger Bucht zu gehen.

Berlin, 25. März. Die Stelle des Bezirkshauptmanns für Wagonoy ist noch nicht wieder definitiv besetzt worden, mit ihrer Verwaltung ist vorläufig der Kanzler Gerichtsassessor Schlegel betraut worden, der mit Herrn v. Soden im vorigen Jahre nach Ostafrika ging. Der Kompanieführer Febr. v. Eberlein, der in der Anciennität älteste Chef der Schutztruppe, ist erkrankt und befindet sich auf dem Wege nach Europa.

Berlin, 24. März. In mehreren Blättern finden wir die Nachricht, daß S. M. Yacht „Hohenzollern“, mit der der Kaiser auch in diesem Sommer wieder eine Fahrt nach England und nach Norwegen unternehmen wird, jetzt zu einer Reise des Kaisers nach Spanien ausgerüstet werde. — Diese Nachricht von der spanischen Fahrt ist unbegründet, sie wird sich wohl daraus erklären, daß der Kaiser schon seit längerer Zeit beabsichtigt und auch mehrfach den Wunsch geäußert, gelegentlich einmal der Königin Regentin von Spanien, die er besonders verehrt, seine Auf-

wartung zu machen, falls sie, wie meist im Sommer, sich in San Sebastian aufhält. Zu bestimmten Entschlüssen ist es aber bisher noch nicht gekommen; auch ist es, nach der „Kölnischen Zeitung“, nicht wahrscheinlich, daß dieser Besuch sich schon in diesem Sommer wird ausführen lassen.

— **Berlin**, 25. März. Von der Marineverwaltung wird gewöhnlich alle zwei Jahre ein Werk herausgegeben, welches den Namen „Flottenstatistik“ führt. Dieses Werk ist eine Zusammenstellung der wichtigsten Angaben über das gesamte schwimmende Material aller Nationen und dient in erster Linie Kriegszwecken. Jedes in Dienst befindliche Schiff, die für die Küstenverteidigung bestimmten Marinestellen (Marinenartillerie) und die von der Marine ressortirenden Kommandanturen befinden sich im Besitze dieses Werkes, um im gegebenen Falle die Angaben desselben verwenden zu können. Da Änderungen unausgesetzt eintreten, so ist, um die für den Gebrauch desselben unbedingt erforderliche Uebersicht zu wahren, in der Regel alle zwei Jahre ein Neubruck des Werkes notwendig. Die letzte Auflage erfolgte im Etatsjahre 1890/91. Es dürfte deshalb wohl demnächst eine neue Ausgabe des Werkes vorbereitet werden.

— **Berlin**, 25. März. Im Spätsommer des Jahres 1888 wurde bekanntlich die Dampfpfanne der Kaiserlichen Votischast in Konstantinopel in der Nähe des russischen Votischastgebäudes in Bujukdere von der englischen „Monche“ derartig angefahren, daß das Boot ein Loch erhielt und der gänzliche Untergang des halb unter Wasser befindlichen Fahrzeuges nur durch rechtzeitiges Aufahren an das Ufer zu verhindern war. Das defekte Fahrzeug befand sich in einem solchen Zustande, daß es verkauft und an seiner Stelle eine neue Dampfpfanne gebaut werden mußte. Dieser Bau erfolgte mit außerordentlichem Mitteln. In der Rechnungs-Kommission des Reichstags wurde deshalb, wie aus dem soeben erschienenen Bericht derselben hervorgeht, eine auf die englische Schadenersatzpflicht bezügliche Anfrage gestellt und dieselbe dahin beantwortet, daß nach Ansicht des Kommandanten des deutschen Stationärs „Doreley“ die Schuld auf Seite des Führers und der Mannschast des englischen Bootes lag, da die deutsche Pfanne durch ihre Lichter dem englischen Boot sichtbar war und ihre Nähe überdies durch Signale mit der Dampfpfanne kenntlich machte. Seitens des englischen Schiffsführers wurde hiergegen bei den in der Sache eingeleiteten Erörterungen geltend gemacht, daß seine Bootsmannschast durch das elektrische Licht eines in der Nähe liegenden Kabeldampfers geblendet und das Licht der deutschen Pfanne durch den russischen Stationär verdeckt gewesen, auch die Dampfpfanne bei dem stürmischen Wetter nicht zu sehen war. Bei dieser Sachlage war nach gutachtlicher Aeußerung der Kaiserlichen Votischast in London von einem Schadenerspruch gegen die englische Regierung ein Erfolg nicht zu erwarten und erschien die Verfolgung eines solchen um so weniger angezeigt, als die englische Regierung bei ähnlichen Konfessionen Schadenersprüche im internationalen Verkehr nicht zu erheben pflegt.

— **Berlin**, 25. März. Der bisherige Oberführer in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Nafrika, Dr. Wilhelm Schmidt, ist zum Kommissar für das Schutzgebiet der Marhallinseln ernannt.

— **London**, 23. März. Die britische Admiralität hat Befehl zum Bau zweier Kanonenboote gegeben für den Sonderdienst auf dem Nyassa, um den Sklavenhandel in jenen Gegenden zu unterdrücken.

K o l l e s .

§ **Wilhelmshaven**, 26. März. Der Abfuhrstransport für S. M. S. „Leipzig“, „Alexandrine“ und „Wolf“ wird wahrscheinlich im 2. Drittel des Monats Juni von Wilhelmshaven aus die Reise antreten.

Wilhelmshaven, 26. März. Zu den zahlreichen Verlusten, welche unsere Geschäftsleute in letzter Zeit durch Fernbleiben der Geschwader erlitten, scheinen über kurz oder lang neue treten zu wollen. Wie aus der letzten Nummer d. Bl. ersichtlich ist, geht der bremische Staat damit um, unter Beihilfe des Marine-Ministers in Bremerhaven Schleusen und Docksanlagen zu schaffen, deren Dimensionen so gewählt sind, daß auch unsere großen Kriegsschiffe dort zu docken in der Lage sein würden. Man hat solche Docksungen jedenfalls nicht für ein Ding der Unmöglichkeit gehalten, sonst würde man dem bremischen Staat nicht eine ganz bestimmte Subvention in Aussicht gestellt haben. Nun ist zwar der Vertrag formell noch nicht abgeschlossen, es dürfte jedoch der tatsächliche Abschluß unter den vorliegenden Verhältnissen nur eine Frage der Zeit sein. Wird der Vertrag aber perfekt, so stehen unseren Geschäftsleuten unzweifelhaft neue materielle Einbußen bevor, deren Höhe zu ermessen wir augenblicklich nicht in der Lage sind. Immerhin dürfte aber, da es sich vorwiegend um große Schiffe handelt, den ohnehin schwer darniederliegenden Geschäften empfindliche Schädigungen nicht erspart bleiben. Zweifellos wird im Interesse des Dienstes häufig eine Dockung in Bremerhaven der in Wilhelmshaven, woselbst die Kaiserliche Werft mit Arbeiten meist überhäuft ist, vorzuziehen sein. Es wird also für die Geschäftsleute nutzlos sein, gegen die neue ihnen bevorstehende Schädigung anzukämpfen. Es wird aber in ihrem eigentlichen Interesse und dem der weiteren geistlichen Entwicklung unserer Stadt liegen, wenn die Bürgerchast durch geeignete Vertreter höheren Orts vorstellig würde, um wenigstens dahin zu wirken, daß unsern Hafen so viel als möglich Schiffe erhalten bleiben. Es muß das um so notwendiger erscheinen, als eine spätere Schädigung durch die Anlage von Marine-Etablissements in Cuxhaven nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegen dürfte.

Wilhelmshaven, 26. März. Seitens der Stations-Intendantur ist die Lieferung des Fleischproviants für Wilhelmshaven für das Etatsjahr 1892/93 wie folgt vergeben: 1. Frisches Rindfleisch an A. Wohl hier zum Preise von 1,06 für 1 Kgr. 2. Schweinefleisch an Fr. Reif hier zum Preise v. 1,00 M. für 1 Kgr. 3. Hammelfleisch an Fritz Trops hier zum Preise v. 0,90 M. für 1 Kgr. 4. Fournage an Joh. Schmidt Bant und zwar Hefer zum Preise von 17,50 M. für 100 Kgr. Heu zum Preise von 10,00 M. für 100 Kgr. Stroh zum Preise von 4,80 M. für 100 Kgr.

Wilhelmshaven, 26. März. Die diesjährige Schießübung der 2. Torpedo-Abtheilung mit Revolverkanonen auf der Jade findet vom 1. April bis 1. Oktober d. J. statt, und zwar täglich von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. Die Übungsfläche befindet sich zwischen den Tonnen 16 und 18 der Jade mit der Schußrichtung nach Osten.

Wilhelmshaven, 26. März. Zur dritten Berathung des Reichshaushaltsetats haben die Abgg. Vogens und die anderen Zentrumsmitglieder die Resolution eingebracht, daß den Offizieren und Mannschaften des Reichsheeres und der Kaiserl. Marine an Sonntagen nicht nur mögliche Ruhe verschafft, sondern auch Zeit gelassen werde, regelmäßig am Morgen-Gottesdienste theilzunehmen.

Wilhelmshaven, 26. März. Im Park konzertirt auch Morgen wiederum das Musikkorps der zweiten Matrosenabtheilung.

Wilhelmshaven, 26. März. Das gestern in der Wilhelmshalle abgehaltene dritte Konzert der skandinavischen Künstlergesellschaft war erfreulicherweise recht gut besucht. Die 12 Nummern des Programms wurden so beifällig entgegengenommen, daß die

waderen Musiker sich zu einer Einlage und wehreren Zugaben verstehen mußten. Stürmischer Applaus wurde auch diesmal wieder den exakten Klyphon-Vorträgen zu Theil. Wer die Künstler noch nicht gehört hat, möge nicht veräumen, heute oder morgen eines ihrer Konzerte aufzusuchen. Nächste Woche treten die Skandinavier ihr Sommer-Engagement in Hamburg an.

Wilhelmshaven, 26. März. Heute wurden die ersten Granat hier selbgeboten und mit 40 Pf. pro Liter bezahlt.

Wilhelmshaven, 26. März. Nach Berichten unserer Fischer haben sich in der Nordsee die Schollen in großen Massen eingefunden, daß der Fang derselben sehr lohnend zu werden verspricht. Es ist zu erwarten, daß die Schollen in nächster Zeit billig werden, da sich zahlreiche Fischer auf den Schollenfang hinausbegeben haben.

Wilhelmshaven, 26. März. Für den Monat April ist der Fahrplan des städtischen Dampfers „Edwarben“ dahin festgesetzt worden, daß der Dampfer täglich je 4 Fahrten von hier nach Edwarberhorne und in umgekehrter Richtung unternimmt.

Wilhelmshaven, 26. März. Für unsere Provinz ist die mannigfaltige Verwendbarkeit, die man neuerdings dem Torf beilegt, von großer Bedeutung. Abgesehen von dem Brenn- und Streutorf, eignet sich der Torfstoff vorzüglich als Packmaterial für zerbrechliche Gegenstände, vermöge seiner Elastizität und Trockenheit weit besser als Stroh, Heu, Holzrinde u. s. w. Bei Sendungen mit flüssigem Inhalt hat es beim Zerbrechen des Gefäßes noch den Vortheil, daß es die freigewordene Flüssigkeit aufsaugt. Außerdem sind Torfstreu und Torfmüll sehr geeignet zur Conservirung leicht verderblicher Gegenstände. Fleisch in Torfmasse eingehüllt erhält sich wochenlang frisch und trocknet schließlich nur ein, da das Wasser von dem Torf aufgesogen wird. Der Versuch, im Sommer frische Seefische von Trüff nach Kopenhagen zu schicken, ist mit Hilfe der Torfpackung glänzend gelungen. Auch frisches Obst, Trauben, Rüben und Kartoffeln lassen sich in seinem Torfmüll frisch erhalten. Letztere werden durch die Torfpackung außerdem im Frühling am Keimen verhindert. Vielleicht gelingt es auch, Eier in solcher Umhüllung frisch zu erhalten. — Vermischt mit Ziegelmehl ist Torfmüll nützlich zur Herstellung vorzüglicher Ziegelfeste. Aus den Fasern des Torfes hat man bereits, besonders in Schweden, angefangen, Gewebe und Teppiche zu erzeugen. Torfcellulosepapier giebt es ebenfalls schon. Als bestes Aufbaumittel ist der Torf in hygienischer Hinsicht höchst wichtig und gesucht. Zur Ausfüllung der Zwischenwände bei Eiskehlern ist Torf das beste Material. „Torfforken“ sind längst patentirt. Endlich wird Torf verwendet zur Erzeugung von Theer, Photogen, Solaröl, Paraffin, Leuchtgas und Essigsäure. In Summa: die Verwendung des Torfes, besonders des leichten, ist neuerdings eine so mannigfache geworden, daß man wohl annehmen darf, daß der Werth der Moore, günstige Lage vorausgesetzt, steigen wird.

Wilhelmshaven, 26. März. Die Benutzung des zwischen hier und Bant, Jeber u. verkehrenden Morgens hier eintreffenden und Abends von hier abgehenden Arbeiterzuges hat mit Eintritt der milderen Witterung erheblich abgenommen. Nach den laufenden Nummern der Fahrkarten zu urtheilen, sind seit der Einführung dieser Züge, am 9. März v. J. über 3000 Karten in Bant ausgegeben. Auch von der Station Feldmühle aus wurden die Arbeiterzüge fleißig benutzt. Selbst von Jeber kommen einige Werftarbeiter jeden Morgen zur Werft und zahlen für eine Wochenfahrkarte 2,50 M. Das Ergebnis des ersten Jahres wird beweisen, daß die Arbeiterzüge sich gut rentiren.

Wilhelmshaven, 25. März. Vom Schöffengericht in Jeber wurde gegen den Redakteur der in Bant verlegten sozialistischen „Nord-Wacht“, C. Duden, wegen Verleumdung des Dampfergläubers Wilhelm zu Güstrow auf eine Woche Gefängniß erkannt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jeber, 25. März. Seit einigen Tagen ist in dem Lokale, welches unsere Jeberischen Alterthümer enthält, die vom Fürsten v. Bismarck geschenkte Photographie (Brustbild, Schlapphut) aufgestellt. Das Bild ist vom Photographen in Kiffingen am 21. August 1890 aufgenommen und zählt zu den wirklich schönen Bildern.

Wittmund, 25. März. An Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Gemeindevorsteher Meentz ist der Gemeindevorsteher Jimmen in Carolinensiel zum Strandvogt für die Küste des früheren Amtes Wittmund, ausschließlich des Jadegebietes, ernannt worden.

Norden, 25. März. Der Kiebitz ist seit einiger Zeit wieder eingetroffen. Bei der herrschenden Witterung ist es wahrscheinlich, daß die Getreuen in Jeber ihre Kiebitzeler gegen den 1. April nach Friedrichshagen abschießen können.

Cuxhaven, 25. März. Es wird so oft in unseren Tagen über eine welterweiterte Gleichgültigkeit in kirchlichen Dingen Klage geführt. Dementgegen kann d. „J. D.“ aber auf die erfreuliche Thatfache hinweisen, daß die kürzlich erfolgte Vermietung der Sitzstühle in der Gasthauskirche pro 1. Mai 1892/93 im Ganzen 1701 M. aufgebracht hat gegen bisher 1029 M., mithin also ca. 66 pCt. mehr. Die Sitzstühle sind bis auf 3 sämmtlich im Termin vermietet.

Vangerow, 24. März. Auch unsere Insel hat Hoffnung demnächst einen Anlage-Pier für Dampfschiffe zu erhalten. Eventl. werden die Dampfschiffahrts-Gesellschaft und das Haupt die Herstellungskosten übernehmen. Bis jetzt müssen noch alle Passagiere mit dem Wagen vom Schiff geholt werden.

Lehe, 25. März. Die Anlage der Eisenbahn-Gesellschaft Cuxhaven und ihr Verlauf in der hiesigen Feldmark ist für unsere Ort von allergrößter Bedeutung. Nach dem ursprünglichen Projekte sollte die Bahn westlich von dem Orte entlang führen und in der Höhe des Rathhauses ein Bahnhof angelegt werden. Dann wurde eine Linie östlich von Lehe in Vorschlag gebracht. Nahe der Grenze von Bremerhaven am Süende des Ortes ist ein Güterbahnhof eingerichtet und dort soll nun auch der Personenbahnhof errichtet werden. Die städtischen Kollegien haben sich früher bedingungsweise für unentgeltliche Abtretung des Grund und Bodens entschieden, verweigerten nunmehr aber die Hergabe desselben. Bestimmend für diesen Entschluß war die Verlegung des Personenbahnhofes nach dem Zollinlandbahnhof, weil dadurch die Grunderwerbskosten bedeutend höher und die Interessen Lehes zu Gunsten von Bremerhaven empfindlich geschädigt werden. Die städtischen Kollegien wollen diesen Entschluß sowohl dem Minister für öffentlichen Arbeiten als auch dem Kreisrat mittheilen. Zugleich erklärten sie sich bereit, wegen unentgeltlicher Hergabe von Grund und Boden für die westliche, ev. auch für die östliche Strecke anderweitige Verhandlungen anzuknüpfen. (S. C.)

Bremen, 25. März. Betr. des Lloyd. „Eider“ wird noch von der Strandungsstelle gemeldet: Nachdem an den letzten Tagen die Vergungsdampfer unruhigen Wetters wegen nicht hatten längslegen können, ist es gestern gelungen, noch eine 12 zöllige transportable Pumpe an Bord zu setzen, so daß sich nunmehr 10 starke Pumpen an Bord befinden. Bei einem geringen Versuch gelang es, das Wasser bis auf 2 Fuß über dem untersten Deck auszusumpfen. Kap. Tesdorpf, welcher selbst taucht, fand dann einen weiteren Led vor dem hinteren Schott, mit dessen Dichtmachung man jetzt beschäftigt ist, um alsdann die Wiederabdringungsveruche fortzusetzen.

B e r m i s c h t e s .

— **Hamburg**, 25. März. Der hiesige Dampfer „Desterro“, mit 20000 Saek Kaffee an Bord, sank bei Terschelling nach Collision mit dem Dampfer „Inbra“. Die Mannschast wurde gerettet.

— **Königsberg**, 23. März. Ein merkwürdiger Fall religiösen Wahnsinns ist in Dulack vorgekommen. Der Arbeiter Buchke, an welchem seit einiger Zeit die Merkmale eines gestörten Geisteszustandes, verbunden mit religiösen Wahnvorstellungen, wahrnehmbar waren, versuchte sich in einem Stalle zu kreuzigen. Der Unglückliche band die Füße an den Knöcheln zusammen und trieb mittelst einer Hacke einen Nagel hindurch. Darauf streckte er sich der Länge nach aus, öffnete die linke Hand und befestete auch diese durch einen Nagel an den Boden fest. Darauf ergriff er ein Messer und bearbeitete damit seine nackte Brust, bis er betäubt war. Ganz mit Blut überströmt fand ihn seine Frau erst Abends, als sie von der Arbeit zurückkehrte, im Stalle auf. Sie riß die Nägel aus den Gliedmaßen heraus, worauf das Bewußtsein bei dem Unglücklichen zurückkehrte. Er verlangte jetzt Sterbesacramente. Der herbeigerufene Arzt erklärte, daß der Religionschwärmer jedenfalls die „Kreuzigung“ überleben werde. P. soll einer neu entstandenen Religionssecte angehören.

— **Lissa i. Posen**, 24. März. Dem Lissaer Anzeiger zufolge werden die Meldungen über Unterschlagungen und Wechsel-schwindelen des durch Selbstmord geendeten Kaufmanns Häusner immer zahlreicher. Nach vorläufigen Angaben soll die Schuldenlast die Höhe von 750 000 M. erreichen. Mehrere Bekannte Häusners, namentlich Landwirthe, werden fast ganz ruiniert. Eine größere Anzahl von Wittwen und Waisen kommt um ihr Vermögen.

— **Posen**, 25. März. Der Raubmörder Schuhmacher Blaschak erhängte sich Nachts in seiner Gefängniszelle. Blaschak war dieser Tage vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt, weil er das Dienstmädchen Sztanislak unter dem Vorwande, er werde ihr eine Stelle verschaffen in den Wald gelockt, ermordet, beraubt und die Leiche vergraben hatte.

— **Warschau**, 25. März. Die Brüder Kulakowsky sammt ihren Frauen, die Auswanderer unter dem Vorgeben, sie über die Grenze zu schmuggeln, in den Wald gelockt und dort ermordet hatten, haben während ihrer Haft ein Geständniß noch nicht abgelegt. Die Behörden setzen ihre Nachforschungen eifrig fort, da vermuthet wird, daß noch mehr Leichen in dem Walde vergraben sind.

— **New-York**, 25. März. Unweit der Station Obin auf der Ohio-Mississippi-Bahn stießen ein Personen- und ein Güterzug zusammen; 5 Personen wurden getödtet, 17 schwer verletzt und beide Züge vollständig zertrümmert.

— **San Salvador**, 25. März. Bei Aladella entgleiste ein Bahnzug; 13 Passagiere blieben auf der Stelle todt, 31 wurden verwundet.

— **Warschau**, 24. März. In der Stadt Wolbrom, Gubernement Kielec, sind durch Brandstiftung gegen 40 Häuser eingeäschert worden. Der Schaden ist bedeutend.

— Ein amerikanisches Queck fand dieser Tage in Charlton zwischen zwei jungen Mädchen statt. Sie waren beide in denselben jungen Mann verliebt und beschloßen, das Loos entscheiden zu lassen. Die Verlierende vergiftete sich durch Phosphor.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven vom 19. bis 26. März 1892.

Geboren: Ein Sohn: dem Schmid Jostalst, dem Arbeiter Viebing, dem Heizer Böhmer, dem Bahnmeister Schmidt II; eine Tochter: dem Heizer Böhmer, dem Seganten Krenz, dem Werkstoffler Wolgast. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet.

Ausgeboren: Schloffer Mathias zu Woltershausen und E. Wölter hier, Arbeiter Stilling und R. W. S. Gadiel, Beide hier, Schloffer Mitter in Heppens und E. S. R. D. Wrenns zu Reichshausen, Schiffszimmermann Mobid hier und A. W. von Kampen zu Hölle, Schlichter Fiedler zu Neu-Garz und M. E. Wölter zu Fieren, Werkschloffer Jocher zu Bant und Witwe Pafke, S. R. Chr. geb. Taten hier, Werkschloffer Cornelius hier und M. W. S. Dits zu Winter.

Geschiedenen: Fuggeborn Pium zu Reddinghausen und A. S. Fischer hier, Oberzimmermannsmaat Franz und A. W. Scheibler, Beide hier. Gestorben: Sohn des Heizers Schneider 10 J. alt, Oberheizer Teßien, 22 J. alt, Zimmermannsmaat Franz, 28 J. alt, Heizer Trautmann, 21 J. alt, Oberheizer Siems, 24 J. alt, Sohn des Polizeikommissars Weiland, ein J. alt, Sohn des Malermeisters Hemmen, 1 Mon. alt, Matrose Szameitpreuß 22 J. alt.

K i r c h l i c h e N a c h r i c h t e n .

Sonntag Vätere.

Evangelische Militär-Gemeinde.

Gottesdienst um 11 Uhr.

Anschließend Beichte und Abendmahl.

Marine-Stationssparkar Goedel.

Katholische Militärgemeinde.

Fest des h. Joseph. Hl. Messe und Predigt um 8 Uhr.

Civil-Gemeinde.

Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text Röm. 5, 12—15.

Collette zu Gunsten der Deutschen Gemeinde in Paris.

Fahns, Pastor.

Methodisten-Gemeinde.

Verl. Güterstraße 22.

Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. 1 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Abends 8 Uhr Singkreis u. Männerverein.

D. Lindner, Prediger.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf Meereshöhe)	Thermometer (in der Sonne)	Thermometer (in der Schatten)	Windrichtung	Windstärke	Nebel	Wolken	Sichtweite	Merkwürdige Erscheinungen
		mm	° C.	° F.						
März 25, Sonntag	7.42	759.4	9.4	48.9	SW	2	0	cu	—	—
März 26, Montag	7.54	759.4	6.3	43.3	SW	2	10	cu	—	—
März 26, Montag	7.58.8	759.8	4.6	40.3	SW	3	1	cu	—	—

Bemerkungen: 25. März Nachmittags: Horizont dieselb. 26. März früh: Horizont dieselb.

— Es ist eine bekannte Thatfache, daß die Unglücksfälle, welche durch Explosion von Petroleumlampen hervorgerufen werden, sich immer mehr häufen und mag es daher angebracht sein, hiermit auf daß nicht explosiblen Petroleum genannt „**Kaiseröl**“ aus der Petroleum-Raffinierei vorm. August Koffi in Bremen hinzuweisen. Das Kaiseröl hat einen doppelt so hohen Entflammungspunkt, als das gewöhnliche standard white Petroleum, wodurch eine Explosion selbst beim Umfallen der Lampen vollständig ausgeschlossen ist. Dabei ist die Lichtstärke bedeutend größer, das Del von kristallheller Farbe und fast geruchlos. Aus dem Inneren theile ds. Blattes ist zu ersehen, wo das Kaiseröl echt zu haben ist.

Im Familienleben ist das fröhliche Gedeihen des Nesthäkchens die Sonne, die alles belebt und die Ernährungsfrage die vornehmste Sorge der Hausfrau. Seit Jahrzehnten hat sich Kimpes Kinder-nahrung, von Familie zu Familie empfohlen, in der Kinderstube eingebürgert. Gar manches Kind verdankt ihr seine kräftigen runden Formen und nach Jahren noch sind die günstigen Folgen im kräftigen Wachssthum erkennbar. Lager: S. Kreibohm N. Lehmann.

Bekanntmachung.

Am 21. d. M. ist durch den Lootsen-Dampfer „Wilhelmshaven“ quer ab von Hörnum (Sylt) ein Schiffsmast mit etwas Tafelgale treibend, aufgefunden und noch hier gebracht.

Die unbekannten Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 4 Wochen bei mir anzumelden, widrigenfalls dieselben bei der Verfüllung über den geborgenen Schiffsmast unberücksichtigt bleiben.

Wilhelmshaven, d. 24. März 1892.

Königliches Strandamt.

Der Strandhauptmann.

Verpachtung

Infolge eines abgegebenen erheblichen Nachgebots kommt die zu Rüstersiel gelegene

Besitzung

der Erben des weil. Kaufmanns **C. Herz** nochmals zur öffentlichen Verpachtung und wird Termin hierzu auf **Freitag, den 1. April d. Js., Nachmittags 5 Uhr**

in Eulen's Gasthause zu Neuende angesetzt.

Indem ich auf meine diesbezügliche frühere Bekanntmachung hinweise, bemerke ich noch, daß in diesem Termine voraussichtlich der Zuschlag sofort erteilt wird.

Neuende, 25. März 1892.

H. Gerdes,

Auktionator.

Im Auftrage des Herrn Schmidtthals habe zum 1. Mai eine

Oberwohnung

zu vermieten.

Joh. Popten, verl. Gökerstr. 8.

Zu vermieten

in meinem neuen Hause, Ecke der Peter- und Kleverstraße zum 1. Mai d. Js. eine **Stagenwohnung**, enthaltend 6 Räume und eine **Southernwohnung**, enth. 4 Räume, dazu Stall- und Kellerraum, sowie Gartenland.

F. Kotte, Börsestr. 19.

Zu vermieten

zum 1. April ein möbl. Zimmer.

Almenstraße 4.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Unterwohnung**.

Elfaß, Marktstr. 18, 1 Tr.

Zu vermieten

die von Wwe. Schmidt, Kirchstraße 1 zu Bant, bewohnte **Wohnung** von 3 Stuben, Küche, Keller, Stall und Mitgebrauch der Waschküche.

G. J. Garlichs, Hinterstr. 1

Zu vermieten

ein Haus mit 2 Wohnungen nebst vielem Gartenland.

Oe. Frerichs, Neustadtgödens.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Wohnung**.

Wwe. **Hinrichs,** Neuenb.-Mühlenthe.

Zu vermieten

zum 1. April eine freundliche **Oberwohnung**.

Berl. Gökerstraße 12.

Zu vermieten

Düsterlestraße 63 eine geräumige **Wohnung**. Zu erfragen daselbst.

Ferner mehrere **Ober- u. Unterwohnungen** in Bant, sämtlich zum 1. Mai.

F. Zapfe, Bant, Marktplatz.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Wohnung** und ein **Zimmer** an eine einzelne Person.

Alte Straße 2a.

möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Pralle, Roonstr. 76.

Zu vermieten

ein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zum 1. April.

Marktstraße 43a, 1 Tr.

Zu vermieten

zum 1. April od. später eine **Stagenwohnung**, bestehend aus 5 Räumen mit Wasserleitung.

Peterstr. Nr. 83.

Zu erfragen bei

Detait, Verwaltungsgebäude Nr. 19.

Zum 1. Mai d. Js. haben ein

Wohnhaus

nebst geräumigem **Garten** billig zu vermieten.

M. W. Cohen & Sohn, Neustadtgödens.

Zu vermieten

am 1. Mai die **Stagen-Wohnung** Wilhelmstraße 1.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Stagenwohnung**, 4 gr. Räume, eine **Unterwohnung**, 4 Räume u. eine **Verfälsche**, passend für jeden Geschäftsmann.

H. Rannen, Ecke Grenz- u. Börsestr.

Zu vermieten

eine kleine **Oberwohnung**.

Grenzstr. 38.

Gegenüber der Stadtkaserne ein gr.

gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfr. bei

Frau Briffe, im Laden Roonstr. 80

Zu vermieten

ein möbliertes **Zimmer** für 1 oder 2 Herren.

Berl. Gökerstr. 15.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundliche **Oberwohnung**.

Düsterlestr. 47.

Zu vermieten

eine kleine **Unterwohnung** zu 8 Mt.

50 Pf. monatlich. Grenzstr. 44.

Zu vermieten

Anstände halber zum 1. Mai eine **Unter- und eine Oberwohnung** an ruhige Bewohner.

Diedr. Wieting, Verlängerte Gökerstraße 2.

In den **Houtermannschen Häusern** habe zum 1. Mai noch eine schöne

Familienwohnung

zu vermieten. Preis 210 Mt.

Carl Reed, Bant.

2 schöne Wohnungen

zu vermieten in Neu-Heppens, Krümme-

straße 6. Näheres Roonstr. 3 I.

Zu vermieten

mehrere freundliche kleine **Wohnun-**

gen in der Nähe des neuen Hafens.

Näheres Roonstr. 3 I.

Zu vermieten

eine freundl. möblierte **Stube**.

Bahnhofstr. 3.

Umzugs halber sind mehrere

Zimmer tauben

billig zu verkaufen.

Bant, Schmiedestr. 10.

Zu verkaufen

ein schönes

Kuhkalb

Elfaß, Börsestr. 15.

1 Gartenhäuschen

(Rauhe),

fast neu, stark und gut gebaut, zu ver-

kaufen. Peterstraße 81.

Zu verkaufen

eine **früchtige Ziege**.

Kopperhöfen, Bismarckstr. 37.

Kaule Bruthennen.

Kulow, Düsterlestr. 71.

Zu verkaufen:

1 wachsame jung. **Ulmer Dogge**

Königsstr. 51.

Heu

hat zu verkaufen

Brunt Ammen, Neuenb.-Kirchreihe.

Roggenstroh

hat zu verkaufen

B. Frerichs, verl. Gökerstraße 6.

Logis

für ein oder zwei junge Leute.

Berl. Gökerstr. 15, u. 1.

Logis

für einen jungen Mann.

Oldenburgerstr. 4, links, am Hafen.

Gesucht

zum 1. April ein tüchtiges

Mädchen, das auch bei Kindern paßt.

C. Ocker, Leberharblung, Alsterstr. 17.

Verkauf.

47 Säcke à ca. 100 kg **Farin**, gem. **Melis** und gem. **Raffinade**, welche hier mit dem Schiffe „**Mina**“ zum Theil beschädigt angebracht sind, werde ich im Ganzen oder theilweise unter der Hand verkaufen.

Wilhelmshaven, den 26. März 1892.

B. Wilts.

Reichs- Halle.



Ausschank von hochfeinem

Bock-Bier.

Nächste Ziehung am 6. und 7. April

I. Freiburger **VI. Marienburger**

Münsterbau-Geldlotterie. **Geld-Lotterie**

Hauptgewinne: 50000 Mt., 20000 Mt., 10000 Mt. u. baar. Hauptgewinne: 90000 Mt., 30000 Mt., 15000 Mt. (Nur baare Geldgew.)

Loose: 1/2 3 Mt., 1/2 1,75 Mt., 1/4 1 Mt. (Porto und Liste 30 Pfg.)

Um die Gewinnchancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, mehrere Theile zu nehmen und offerire ich daher: 10/4 9 Mt., 10/2 16,50 Mt.

C. Matthies, Altona, Reichenstr. 6.

Nicht explodirendes Petroleum.

Bester und billigster Brennstoff für jede Petroleumlampe und

Kochmaschine.

Kaiser-Oel

von der

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

Gesetzlich geschützt.

Vorzüge

Unbedingt sicher gegen Feuergefahr.

Grösseres Leuchtkraft. Sparsames Brennen.

Kristallhelle Farbe. Frei von Petroleum-Geruch.

Der Entflammungspunkt auf dem reichsseitig vorgeschrie-

benen Petroleumprober ist doppelt so gross, als derjenige des

gewöhnlichen Petroleums.

Niederlage bei **M. Wegener,** Bahnhofstrasse 2. Lieferung

auf Bestellung frei ins Haus.

Eine Witwe (Düsterlestr.) wünscht

eine Stelle als

Wärterin.

Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht

wegen Erkrankung auf sofort ein ordentl.

Dienstmädchen

für alle häuslichen Arbeiten, sowie zur

Aushilfe in der Wirtschaft. Gute

Zeugnisse sind erforderlich. Zu erfr.

in der Exped. des Bl.

Gesucht

Ammen, Lohn 360—400 Mt.,

Köchinen, Koch- und Kaffe-

mamsellen, Haus-, Waschk., Zim-

mer-, Küchenmädchen u. Mäd-

chen zum Warten per sofort od. später

für Bremen, Wilhelmshaven und Um-

gegend.

F. Sülzebus, Nachw.-Bureau,

Bant, Nordstr. 14.

Suche

einen zweirädrigen **Federwagen.**

Bahnhofstrasse 2.

Gesucht

ein ordentliches **Dienstmädchen** zum

1. Mai.

Frau Zapfen, Friedrichstr. 8.

Gesucht

ein tüchtiger

Tagelöhner

bei hohem Lohne.

George Bartling & Söhne.

Gesucht

ein **Schuhmachergeselle.**

Frerichs & Janßen.

Gefunden

eine **Taschenuhr.** Nachfragen beim

Ausrücker **Reumann,** Lounsbach 5.

Gesucht

ein ordentliches **Stundenmädchen**

für Nachmittags.

Gökerstr. 15, II. rechts.

Erhalte in den nächsten Tagen eine

Ladung **beste blaurothe**

Kartoffeln,

à Str. 4.30 Mt. Bestellungen baldigst

erlöben.

F. Bütemeyer,

Grenzstr. 79.

Kalbfleisch

à Pfd. 30 und 25 Pfg

empfiehlt

Wahlmann, (Elfaß)

Ein wenig gebrauchter

Kinderwagen

steht zu verkaufen.

Berl. Gökerstraße 12.

Rahmkäse,

pro 1/2 kg 70 Pf.,

empfiehlt

Joh. Freese.

Butter!

Feiner Gutsbutter in täglich frischer

garantirt reiner Waare versendet Post-

pakete von netto 9 Pfd. zu 9.00 Mt.,

hochfeine Süßrahmbutter zu Mt. 10.20

franco gegen Nachnahme.

Leipheim, Bah.-An. G. Mundle.

Gelegenheitskauf

von

Möbeln

jeder Art,

für feine und einfache Haus-

haltungen, zu Brantausstattun-

gen besonders zu empfehlen.

Vor Kurzem hatte ich Gelegenheit,

unten angeführte Sachen, welche wäh-

rend der klauen Geschäftszeit in ver-

schiedenen Fabriken auf Lager gearbei-

tet wurden, ganz bedeutend unter dem

Preis zu kaufen. Um Lagerkosten zu

ersparen, gebe ich die Sachen

zu ganz bedeutend

billigen Preisen,

wie solche hier noch nicht geboten wor-

den sind, ab und empfehle auch Möbel-

händlern, welche bisher zu Fabrik-

preisen verkaufen wollten, so lange

dieser Vorrath reicht, ihren Bedarf von

mir zu entnehmen, wodurch es ihnen

ermöglicht wird, noch unter den bis-

herigen Fabrikpreisen zu verkaufen.

12 Garnituren, mit Stoff

und Plüsch bezogen,

18 Stück Sopha'sche,

30 Stück Verticows,

24 Stück lackirte u. four-

nirte Kleiderschränke,

18 St. Spiegelschränke,

60 Stück Spiegel,

12 Stück Kommoden,

45 Stück Bettstellen mit

und ohne Matratzen,

18 Küchenschranke,

mehrere Dtd. Sophas,

14 Dutzend verschiedene

Sorten Stühle,

1 Rußbaum-Buffet u.

Vorstehende Möbel sind sauber in

Politur und solide gearbeitet.

1. Beilage zu Nr. 74 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonntag, den 27. März 1892.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das Abonnement auf das 2. Quartal des

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, das älteste und gelesenste Blatt in Wilhelmshaven und Umgebung, wird auch im neuen Vierteljahr bemüht sein, den erfreulichen Kreis von Quartals- und Quartals wachsenden Freundeskreis zu erhalten und zu erweitern. Zu diesem Behuf wird das „Wilhelmshavener Tageblatt“ seinem bisherigen Grundsatze, von dem Guten das Beste, von dem Neuen das Neueste zu bieten, getreu, bestrebt bleiben, nach Möglichkeit allen Wünschen seiner nach Tausenden zählenden Anhänger und Freunde gerecht zu werden.

Es soll deshalb die politische Haltung keine sich einseitig auf einen klar abgegrenzten Parteistandpunkt beschränkende, keine intolerante sein, sie soll vielmehr dahin streben, Niemandem zu Lieb und Mitemandem zu Leid ein klares, übersichtliches Bild der gesamten politischen Lage im In- und Auslande zu geben. Fragen von einschneidendem Interesse und sensationelle Ereignisse werden in leichtfaßlichen Vorträgen, die sich ebensowohl von dem Parteigeiz als von ermüdender Weitläufigkeit geklärt fernhalten, besprochen.

Besonders wichtige Nachrichten werden uns wie bisher durch Drahtmeldung zugehen und damit früher zur Kenntnis der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich sein wird.

Die Marine-Nachrichten werden, der Eigenart unserer Stadt entsprechend, sich größter Genauigkeit und Ausführlichkeit befleißigen. Ueber die Vorgänge im Kieler Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theile werden nach wie vor die Interessen unserer gesamten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche, Geschäftigkeit und Schärfe möglichst vermeidende, Besprechung finden.

Aus der näheren und weiteren Umgebung sollen die wichtigsten und unsere Mitbürger zunächst berührenden Angelegenheiten wie bisher eine Stätte erhalten.

Im Sprechsaal wird den Abonnenten nach wie vor Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Gebührende Beachtung werden soweit der Rahmen des Blattes es zuläßt, Kunst- und Wissenschaft, Literatur und Handel finden.

Für den unterhaltenden Theil sind eine Reihe fesselnder Erzählungen aus bewährten Federn gewonnen.

Zum Schluß wollen wir unsere verehrten Leser, namentlich die Geschäftstreibenden, noch darauf hinweisen, daß die außerordentlich starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem übersteigende und sich auf alle Schichten der Bevölkerung erstreckende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benutzten „Wilh. Tagebl.“ die beste Gewähr bietet für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgebung, wie auch in Marinekreisen. Der Preis des Abonnements und der Inserate bleibt der bisherige.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements laden ergebenst ein

Verlag u. Expedition des „Wilh. Tagebl.“

27. Harold Charltons geheime Wege.

Aus dem Amerikanischen von Sophie Frein v. Zsch.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Eleonore war von ihrem Sitz aufgesprungen und wollte hinauslaufen, aber der vermeintliche Wagenwärter drückte sie wieder auf denselben nieder.

„Ruhe, Miß, Ruhe ist jetzt das Loosungswort für Sie“, sagte er mit unangenehmem Lachen.

„Man hat mich in eine Falle gelockt!“ schrie Eleonore wild auf.

„O, mein Vater, — mein armer Vater!“ Der Zug brauste bereits rasch davon und es war an kein Aussteigen mehr zu denken. Der Mond brach rothen aus dem finsternen Gewölbe hervor und Eleonore sah bei seinem Licht den Wagen der sie hierher gebracht hatte in der Entfernung davon fahren.

„Mein Herr ich wende mich an Sie“, sagte Eleonore, die stumme, männliche Gestalt anredend. „Sie sind nicht derjenige den ich hier zu begegnen hoffte, Sie sind jedenfalls bei der Täuschung die man sich gegen mich erlaubte theilhaftig. Wer sind Sie? Ich will das wissen.“

Der Mann erhob sich von seinem Sitz, warf Mrs. Black einen verständnißvollen Blick zu und verneigte sich tief vor Eleonore.

„Ich habe die Ehre, mich vorzustellen“, sagte er mit würdevollen Lächeln, „ich bin Dr. Sablin. Ein besorgter Freund von Ihnen gab Sie meiner Obhut und entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen versichere, daß Sie meiner Behandlung dringend bedürftig sind. Verzeihen Sie mir die kleine List, welche ich gebrauchen mußte, um Sie hierher zu bringen. Ich werde es mir angelegen sein lassen, Ihre geistige momentane Störung sobald als möglich wieder zu geben, um Ihnen die Freiheit wieder zurückgeben zu können.“

„Dies letztere sollen Sie bei der nächsten Station thun, mein Herr, oder ich werde den ganzen Bahnhof in Alarm bringen und man wird Sie arreiren.“

Dr. Sablin lächelte überlegen, gab jedoch keine Antwort. „Dies ist der Nachtzug nach London“, fiel Mrs. Black ruhig ein, er hält nur ein einziges Mal, bevor wir an den Ort unserer Bestimmung kommen und zwar an einer großen Fabrikstadt, es sind schon Vorkehrungen getroffen man wird Ihnen nicht glauben, wenn Sie um Hilfe rufen, dies thun ja so viele in Ihrer Lage.“

„Ich werde Alles aufbieten, um Ihnen den Aufenthalt in meinem Hause so angenehm wie möglich zu machen“, sagte Dr. Sablin. „Sie sollen jeden Komfort haben, das heißt, wenn er sich mit Ihrem Zustande verträgt.“ fügte er nachdrücklich bei. „Ich will ja selbst wünschen, daß ich Sie recht bald und vollkommen geheilt Ihrem Vater wieder zuführen kann.“

Eleonore schweig in stiller Verzweiflung. Sie sah nun ein, daß sie das Opfer schurklicher Berechnung war und daß Niemand anders als ihr Vetter Edward Baylis der Urheber dieses ab-

scheulichen Verbrechens war, denn er allein hatte ein Interesse daran, sie aus dem Wege zu räumen. Die Frau neben ihr war seine Helfershelferin.

„O, mein Vater! Mein armer Vater!“ sagte sie in Thränen ausbrechend.

„Seien Sie ruhig, Miß Moslyn“, beschwichtigte Dr. Sablin. „Ihr Vater soll morgen benachrichtigt werden, ich hoffe, ihm bald gestatten zu können, Sie zu besuchen.“

„Allseulicher, nichtswürdiger Lügner!“ rief Eleonore auf das tiefste empört. „Die Strafe für dieses Verbrechen wird nicht ausbleiben, oder es gäbe keinen Richter über den Sternen. Hören Sie mich an, mein Herr, ich will Ihnen für heute ruhig und ohne Widerstand in Ihr Haus folgen, wenn Sie mir versprechen, mich morgen ungehindert nach Westringham Hall zurückreisen lassen, ich werde über den ganzen abscheulichen Handel in den Sie und diese Frau hier sich eingelassen haben, schwelgen. O, ich kenne den schändlichen Urheber und weiß wem ich im Wege bin zu Reichtum und Ansehen. Wohlan denn, Dr. Sablin, ich bin reich, sehr reich, ich verdopple Ihnen die Summe, die Ihnen Advokat Baylis jährlich geboten hat, um mich lebendig zu begraben. An Ihre Redlichkeit und Barmherzigkeit darf ich mich nicht wenden, Sie besitzen ja Beides nicht, so wende ich mich an Ihre Habgier. Lassen Sie mich bei der nächsten Station aussteigen und Sie sollen frei von jeder Strafe bleiben und den größten Gewinn bei der Sache haben. Ich selbst will darauf verzichten meinen Vetter Baylis zu entlarven und diese Helfershelferin an meiner Seite, ich könnte es ja nicht thun, ohne Sie zu kompromittiren. Beharren Sie aber darauf, mich in Ihrem überlitterten Zirkel gefangen zu halten, so seien Sie überzeugt, daß mein Vater wird Alles aufbieten mich aufzufinden. Definitives werden in alle Richtungen nach mir forschend und wehe Ihnen, wenn man mich findet! — Nun wählen Sie mein Herr.“

Dr. Sablin gab keine Antwort, er war erschrocken zusammen gefahren, als Eleonore den Namen des Advokaten nannte. Thäte er nicht besser, ihren Versprechungen zu glauben und sie frei zu lassen, jetzt wo es noch für ihn Zeit war? Er sah, daß er es mit einem entschlossenen jungen Mädchen zu thun habe, die ihn viel zu schaffen machen würde. Ohne Mrs. Black Zustimmung hätte Eleonore wahrscheinlich bei der nächsten Station ihre Freiheit wieder erlangt, aber Mrs. Black war nicht gesonnen, ihr vorgerichtetes Ziel, die Gattin des Advokaten zu werden, wieder aufzugeben.

„Dr. Sablin“, fiel sie in das Gespräch ein, „Sie können doch auf solch unwahrscheinliches Gerede eine Ihnen anvertraute Kranke nicht allein in der Nacht auf der Station lassen, das wäre ja gewissenlos.“

„O ich fürchte mich nicht!“ rief Eleonore. „Ich werde im Stationsgebäude bleiben, meinem Vater telegraphiren und mit dem nächsten Zuge nach Hause fahren.“

„Dr. Sablin, Sie müssen die Kranke in Ihre Heilanstalt bringen“, mischte sich Mrs. Black abermals ein, „verstehen Sie wohl, Sie können nicht anders“, fügte sie mit drohendem Tone bei, der der Feigling erschreckte.

Diese Frau wäre im Stande, die ganze Geschichte bei Gericht anzugeben, er wußte wohl, daß auf ihm die Hauptverantwortung lag. Er, als Zahnarzt, mußte sofort erkennen, daß Eleonore bei vollkommen gefunden Sinnen war. Es ging nicht mehr, das junge Mädchen mußte mit in seine Anstalt.

„Fügen Sie sich, Miß Moslyn“, sagte er ruhig mit angelegener Würde. „Ich verzeihe Ihnen die Verleumdung, die für mich in Ihren Geldanbietungen liegt, ich werde Sie aber erst in Freiheit setzen, wenn ich mich überzeugt habe, daß Sie vollständig geheilt sind.“

Vollkommen überwältigt von dem fürchterlichen Gedanken, bei gefunden Sinnen in ein Irrenhaus gebracht zu werden und dort in der Gewalt eines Schurken zu leben, sank Eleonore in die Kissen des Wagens zurück.

Weiter, immer weiter dampfte die unerbittliche Lokomotive und brachte endlich den Zug an den Bahnhof der schon erwähnten Fabrikstadt.

In einiger Entfernung vom Perron sah Eleonore einen Wagen stehen. Man hob sie aus dem Waggon und der Mann, der ihr die Thüre beim Einsteigen in den Waggon geöffnet hatte und welchen Eleonore zu ihrem Entsetzen schon längst als einen Wärter der Irrenanstalt erkannte, wollte sie mit Hilfe der Mrs. Black gegen den Ausgang des Bahnhofes hinziehen, wahrscheinlich sollte sie in die dort harrende Equipage befördert werden. — Es war nun gegen 12 Uhr des Nachts. Im Zug befanden sich nur wenige Passagiere, soeben stiegen ein Herr und eine Dame, die auf dem Perron einige Minuten umher gegangen waren, wieder in ihr Coupé.

„Zu Hülfe! Zu Hülfe!“ schrie Eleonore in der Verzweiflung ihres Herzens mit gellender Stimme und stemmte sich mit übermenschlicher Kraft gegen ferneres Vorwärtzgleiten.

Neugierig schauten die Passagiere zu den Waggonfenstern heraus. Ein Beamter trat unter die Thüre des Stationsgebäudes und auch der Herr und die Dame, die soeben ihren Platz in dem Wagen eingenommen, stiegen wieder aus und eilten raschen Schrittes herbei.

„Was geht hier vor?“ fragte der Beamte und der ausgestiegene Herr wie aus einem Munde.

„Lassen wir Miß Moslyn frei, Doktor, das Spiel ist aus“, flüsterte Mrs. Black.

Dr. Sablin hörte jedoch nicht darauf.

„Ich bin Dr. Sablin, Zahnarzt, meine Herren“, sagte er frech. „Diese junge Dame ist eine Geisteskranke, die meiner Anstalt übergeben werden soll und sich sträubt.“

„Glauben Sie ihm nicht, meine Herren“, sagte Eleonore. „Ich bin vollkommen gesund, man hat mich heimtückisch hierher gelockt und will mich aus eigennütigen Zwecken ins Irrenhaus sperren.“

„Geben Sie nach, Doktor, nun ist Alles verloren, ziehen wir uns geschickt aus der Schlinge“, raunte Mrs. Black abermals ihrem Komplizen zu.

Der Beamte stand unschlüssig da und blickte in Eleonores schönes Gesicht, das keineswegs den Ausdruck des Zorns trug, dann warf er einen misstrauischen Blick auf Dr. Sablin.

„Ich heiße Eleonore Moslyn“, fuhr das arme Mädchen zu sprechen fort. „Mein Vater ist Squire Oliver Moslyn, Besitzer von Westringham Hall, man lasse mich an ihn telegraphiren, wenn man mir nicht glaubt.“

„Ist es möglich, Felt?“ mischte sich jetzt auch die fremde Dame ein. „Das ist ja Harolds Geliebte. Befreie doch das arme Kind.“

„Ich kann für die Wahrheit der Aussage dieser jungen Dame bürgen“, sagte Feltz Charlton, denn kein anderer war der fremde

Herr. „Ich kenne sie vom Sehen, ihr Vater ist wirklich Besitzer von Westringham Hall.“

Eleonore horchte auf beim Klang dieser Stimme, sie hatte dieselbe schon einmal gehört in der Schmugglerhöhle.

„Es ist Harolds Bruder!“ jubelte es in ihr. „Herr des Himmels, ich danke Dir, nun bin ich gerettet.“

Dr. Sablin sah nun freilich ein, daß er sein Spiel verloren hatte.

„Ich bin, wie es scheint, selbst getäuscht worden“, sagte er, nach Ausflüchten suchend. „Ein Verwandter Miß Moslyns übergab mir die Dame, wie er sagte, auf Wunsch ihres Vaters, um ihre etwas gestörte geistige Gesundheit wieder herzustellen. Mit Mir werden ja die meisten Geisteskranken in die Heilanstalten gelockt, das werden die Herren ja selbst zugegeben. Miß Moslyn zeigte sich so aufgeregt, daß ich in der That kaum an der Wahrheit der Behauptung ihres Veters zweifeln konnte.“

„Wirklich, mein Herr?“ fragte der Beamte spöttisch. „Sie scheinen keinen großen ärztlichen Scharfsinn zu besitzen. Ich bin Late und sehe doch deutlich, daß die Dame bei vollkommen gefunden Sinnen ist.“ (Fortsetzung folgt.)

B e r i c h t e s.

—* Der vielfache Millionär John D. Rockefeller, Präsident der Standard Oil Company der Vereinigten Staaten, hat, unlängst von einer Krankheit genesen, der Baptisten-Universität in Chicago eine Summe von einer Million Dollars, als ein Zeichen seiner besonderen Dankbarkeit gegen den allmächtigen Gott für die Wiederkehr seiner Gesundheit“ geschenkt.

—* Der Millionär Cornelius Vanderbilt will sich ein neues Haus bauen lassen, welches das schönste in ganz Newyork werden soll. Die Baukosten werden auf 20 000 000 Dollars veranschlagt. Der Bauplatz, den Vanderbilt kürzlich angekauft hat, wird auf der einen Seite von der 57. und auf der andern Seite von der 58. Straße begrenzt und bedeckt die halbe Strecke von der 5. bis zur 6. Avenue. Der neue Palast wird 100 Fuß weit von der Front der übrigen Häuser zurückliegen und außer einem feenhaften Speisesaal einen riesigen Ballsaal und ein Privattheater enthalten.

—* Man schreibt der „Weserztg.“: Ueber die Erfindung des Compasses veröffentlicht der in Shanghai erscheinende North China Herald eine auf chinesische Quellen sich stützende Studie, welche über bis jetzt nicht bekannte Einzelheiten näheren Aufschluß giebt. Wer zuerst die besonderen Eigenschaften des Magnetisirens wahrgenommen hat, ist der Nachwelt nicht überliefert, dagegen berichtet die chinesische Literatur, daß die eisernen Nadeln bei den „Näherinnen des Himmels Reiches“ schon vor der Regierung Schin-Schi-Huang, also über einundzwanzig Jahrhunderte vor unserer Zeit in Gebrauch waren. Im vierten Jahrhundert v. Chr. erwähnt indes zuerst ein chinesischer Schriftsteller „die Nadel, die nach Süden zeigt“, er spricht von ihr als von etwas sehr Bekanntem, ohne aber irgend einen bestimmten Gebrauch anzudeuten. Die Fortschritte der Magnetnadel waren aber nur langsame, denn ein wirklicher Compass erscheint erst im achten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Dieser Compass bestand aus einem mit Wasser gefüllten Holzgefäß und auf diesem schwamm die Nadel, welche sich naturgemäß nach Norden stellen mußte. Dieser einfache Compass wurde jedesmal gefragt, wenn es sich um die Richtung handelte, in der ein Grab oder ein neues Haus u. s. w. angelegt werden sollte. Bald entdeckte ein chinesischer kaiserlicher Astronom die Abweichung der Nadel vom wahren Norden. Im 12. Jahrhundert aber erst erscheint die Magnetnadel als Wegweiser für Schiffe. 1122 berichtet nämlich ein nach Korea gereister chinesischer Seefahrer, er habe auf dem Schiffe, auf dem er überfuhr, eine Nadel gesehen, die als Wegweiser diente. Dies ist überhaupt die erste Erwähnung des Compasses in der Weltliteratur wie in der chinesischen und der Text davon ist noch vorhanden, der den Chinesen das Recht der Erfindung des Compasses sichert. Dieser erste Compass schwamm indes noch immer in einem Gefäß mit Wasser, erst die Japaner erfanden die trockene Magnetnadel, welche sich auf einer Spitze drehte. Von den Chinesen kam durch die Araber die Kenntniß des Compasses nach Europa, wo man das System wesentlich verbesserte. Bemerkenswerth ist, daß die Araber die Einteilung der Chinesen nicht übernahmen, statt der 24 chinesischen Punkte nahmen sie 32 nach den Richtungen der Winde und dem Laufe der Sonne an, während die ersten Einteilungen auf der Theilung des Horizontes in die 12 Tages- und Nachtstunden beruhte. Die arabischen Quellen erwähnen übrigens auch noch, daß der aus China zu ihnen gekommene Compass mittels eines kleinen Schiffchens aus leichtem Holz auf dem Wasser schwamm. Die chinesischen Bücher erwähnen diese Einzelheit nicht.

—* Minden, 23. März. Kläglich ist das Ergebnis der heute bei hiesiger Regierung abgeschlossenen Prüfung zum Einjährig-Freiwilligendienst ausgefallen. Von 16 jungen Leuten, welche sich gemeldet hatten, wurden nur 5 zum mündlichen Examen zugelassen, und letzteres bestanden nur 3.

—* Im Gefängniß zu Plöbensee bei Berlin giebt es eine besondere Abtheilung für jugendliche Verbrecher, die 134 Zellen enthält. Jetzt sind aber in der Anstalt nicht weniger als 236 jugendliche eingesperrt und obgleich ein Theil von ihnen noch im sogenannten Maskenluge untergebracht ist, hat man doch in einzelnen Fällen zwei bis drei Gefangene zusammenbringen müssen, um nur für die allerverworfensten und gefährlichsten unter den jugendlichen Gefangenen Einzelzellen zu erhalten. Dabei ist die Gesamtzahl der Gefangenen immer im Steigen begriffen. Werden solche Zustände nicht genügend erklärt durch das Wort Wellingtons: „Bildung ohne Religion macht kluge Teufel“?

Buxkin, Nouveautés und Ueberzieherstoffe
ca. 140 cm breit à Mtr. 1.75 bis 5.75 per Meter
versendet in einzelnen Metern direkt an Jedermann
Buxkin-Fabrik-Dépot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Neueste Muster-Auswahl bereitwillig franco.

Dem „Mädchen aus der Fremde“ gleich, erscheint mit jedem jungen Jahr der Frühjahrs-Katalog des großen Versandgeschäftes Mey u. Edlich Leipzig-Plagwitz. „Und alle Herzen werden weit“ bei seinem Anblick, namentlich die unserer verehrten Damenwelt; denn der eben ausgegebene, reich illustrierte Katalog bringt wieder eine Fülle überraschender Neuheiten auf dem Gebiete der Frühjahrsmoden und des Luxus, für Bouddoir und Kinderstube, für Salon und Küche. Besonders reich ist auch die Auswahl in Ober-, Konfirmations- und Stimmungsgehemden. Als langjähriger treuer Familienfreund bittet der Katalog auch diesmal um freundliche Aufnahme. Wo er nicht ungerufen kommt, genügt eine einfache Postkarte an das Versandhaus Mey u. Edlich Leipzig-Plagwitz, um ihn alsbald portofrei und unentgeltlich zugesandt zu erhalten.

Auction.

Montag, den 28. März,
Vormittags 11 Uhr,

sollen auf dem Hofe des Verwaltungsgebäudes, No. 19, zwanzig Stück für Verwaltungszwecke nicht mehr brauchbare

Mannschaftsschranke, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflehhaber eingeladen werden.

Wilhelmshaven, den 24. März 1892

Kaiserliche Marine-Carnionverwaltung. Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgefecht für das Jadegebiet wird am

Freitag, den 1. und

Sonntag, den 2. April d. J.

von Morgens 10 1/2 Uhr an, im „Vertliner Hof“ Mantuffelstraße, zu Wilhelmshaven abgehalten werden. Es gelangen am 1. April die vor dem Jahre 1872 geborenen Militärpflichtigen, am 2. April diejenigen des Geburtsjahres 1872 zur Vorstellung.

Nach dem Gesetze am zweiten Tage findet die Losung und das Zurückstellungsverfahren (Klassifikation) bezüglich der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatz-Reserve bezw. Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots, welche im Falle einer Einberufung bei Mobilmachung auf Grund dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung erheben, statt.

Alle zur Stellung verpflichteten Militärpflichtigen werden aufgefordert, sich an dem betr. Tage eine Stunde vor Beginn der Musterung — also um 9 1/2 Uhr Morgens — im Musterungslokale einzufinden.

Die schiffahrtstreibenden Militärpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer haben ihre Schiffs-papiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts ihre Prüfungszeugnisse mitzubringen und im Termine vorzulegen.

Gegen Ausbleibende oder zu spät Erscheinende werden die gesetzlichen Strafen in Anwendung gebracht werden. Gleichfalls wird gegen diejenigen Militärpflichtigen, welche an ihrem Körper unrein, mit Krätze behaftet oder in ansehnlichem Zustande vor der Ersatz-Commission erscheinen, eine Strafe bis zu 15 Mark event. 3 Tage Haft erkannt werden.

Die Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste sind sofort und zwar spätestens bis zum 20. März d. J. bei dem Herrn Hilfsbeamten des königlichen Landraths in Wittmund zu Wilhelmshaven, diejenigen um Zurückstellung im Falle einer Einberufung bei Mobilmachung gleichfalls sofort beim Magistrat zu Wilhelmshaven einzureichen.

Die Reklamanten haben ihre in Frage kommenden Angehörigen zum Musterungstermine mitzubringen.

Wittmund, den 8. März 1892.

Der königliche Landrath.
Alsen.

Submission.

Die Erleerung der beiden Müllgruben des königl. Amts- und Amtsgerichtsgebäudes vom 1. April 1892 bis zum 31. März 1893 soll im Wege der Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Montag, den 28. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr

im hiesigen Amtsbureau, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, anberaumt ist. Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zu obigem Termin versiegelt und portofrei auf dem Amtsbureau einzureichen.

Wilhelmshaven, den 25. März 1892.

Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths.

Polizeiverordnung

betreffend

Schießübung auf Helgoland mit Geschützen im Jahre 1892.

Auf Grund der §§ 138 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirksausschusses für das Jahresschieß bei Helgoland, was folgt:

Ende März dieses Jahres findet von der Nordspitze der Insel Helgoland nach See zu eine Schießübung mit Geschützen statt. Das Schießfeld ist in der Richtung Nordwest bis West von der Insel. Am Schießstand wird während der Schießzeit an einem Mast eine schwarze

vieredrige Flagge wehen, deren Niederlegen die Beendigung der Übung bezeugt. Eine größere Feuerpause bedeutet.

Ein Verdampfer wird in der Nähe des Schießfeldes kreuzen. Den Anordnungen des Schiffsführers ist Folge zu leisten.

Der Dampfer führt die Kriegsflagge mit zwei gekreuzten, rothen Antern im linken untern Felde.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung, wonach den Anordnungen des Schiffsführers des Verdampfers Folge zu leisten ist, werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, eventuell verhältnismäßiger Haft belegt. Schleswig, den 11. März 1892.

Der Regierungs-Präsident.
Zimmermann.

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich hiermit den schiffahrtstreibenden Kreisen zur öffentlichen Kenntniß.

Wilhelmshaven, d. 23. März 1892.

Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben dem Vorstände der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe zu Weimar mittelst Allerhöchster Ordre vom 15. Februar 1892 die Erlaubniß zu erteilen geruht, zu der von ihm mit Genehmigung der Großherzoglich Sächsischen Staatsregierung in diesem Jahre wiederum zu veranstaltenden Ausstellung von Gegenständen der Kunst und des Kunstgewerbes auch im diesseitigen Staatsgebiete, und zwar in seinem ganzen Bereiche, Looje zu verreiben. Wilhelmshaven, den 16. März 1892.

Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths
des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachungen des Herrn Ober-Präsidenten vom 7. Mai 1884 (Amtsblatt für Hannover S. 780) und vom 4. März 1885 (Amtsbl. f. H. S. 455) mache ich darauf aufmerksam, daß die Anträge auf Zurückstellung von Militärpflichtigen wegen bürgerlicher Verhältnisse bezw. auf Entlassung von im Dienste befindlichen Mannschaften (Reklamationen), sowie Anträge auf Beurteilung von Mannschaften ihres Truppendienstes hierher anzubringen sind.

Anträge, welche direkt an die Militärbehörden oder an den Herrn Oberpräsidenten gelangen, werden den Antragstellern zurückgegeben oder bleiben unbeantwortet.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß jederzeit bei dem hiesigen Bezirks-Melbeamten in zweifelhaften Fällen bereitwillig Auskunft erteilt wird, an wen die Gesuche zu richten sind. Wilhelmshaven, 25. März 1892.

Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths
des Kreises Wittmunds.

Bekanntmachung.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß der Geschäfts-Bericht des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Hannover für die Zeit vom 1. Juli 1890 bis 31. Dezbr. 1891 von Jedermann in dem diesseitigen Polizeibureau während der Büreaustunden eingesehen werden kann.

Wilhelmshaven, d. 14. März 1892.

Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Frühjahrskontrol-Veranstaltungen im Landwehr-Bezirk I Oldenburg haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve der Landarmee, der Marine-Reserve, der Land- und Seewehr I. Aufgebots, sowie die Ersatz-Reservisten und Marine-Ersatz-Reservisten.

2. Die zur Disposition ihrer Truppen bezw. Marine-Abteile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Beörden entlassenen Mannschaften.

Ausgenommen von den unter 1 und 2 Genannten sind diejenigen Offiziere, welche Militär- (Marine-) Beamte des Friedensstandes oder Civil-Beamte der Militär- (Marine-) Verwaltung sind, sowie diejenigen Mannschaften der Jahresschleife 1880 und die 4-jährig freiwilligen der Cavallerie der Jahresschleife 1882, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind.

Außerdem ist Folgendes zu beachten: Besondere Befestigungsbefehle werden nicht ausgegeben.

Die Militärpässe und Führungszugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Befreiungsgesuche von Unteroffizieren und Mannschaften sind bis zum 1. April an die Kontrollstelle einzureichen, in Krankheitsfällen ist eine ärztliche Bescheinigung beizufügen.

Die Kontrollstelle und Versammlungszeiten sind:

Für das Amt Zeber
und das Jadegebiet:

Zu Hohenkirchen an der Kirche
am 7. April und zwar:

a. Jahresschleife 1879 bis einschl.
1891 Vormittags 11 Uhr;

b. Ersatzreservisten Nachm. 3 Uhr.

Zu Zeber am Kriegereidmal am
8. April und zwar:

a. Jahresschleife 1885 bis einschl.
1891 Vormittags 10 Uhr;

b. Jahresschleife 1879 bis einschl.
1884 Mittags 12 1/2 Uhr;

c. Ersatzreservisten Nachm. 3 1/2 Uhr.

Zu Sande vor Griffs Hotel am
9. April, Nachmittags 3 3/4 Uhr.

Zu Wilhelmshaven im Exercier-
haus — Düstriedenstraße — und zwar:

a. Jahresschleife 1879, 1880 u. 1881
am 9. April, Vorm. 9 Uhr;

b. Jahresschleife 1882 und 1883 am
11. April, Vorm. 9 Uhr;

c. Jahresschleife 1884 und 1885 am
11. April, Nachm. 3 Uhr;

d. Jahresschleife 1886 und 1887 am
12. April, Vorm. 9 Uhr;

e. Jahresschleife 1888 bis einschl.
1891 am 12. April, Nachm. 3 Uhr;

Fürzu erscheinen auch die zur
Wohnung verpflichteten Offi-
ziere u. Wilhelmshavens.

f. Ersatzreservisten, welche bereits
geübt haben, am 13. April,
Vormittags 9 Uhr;

g. Ersatzreservisten, welche noch
nicht geübt haben, am 13.
April, Nachmittags 3 Uhr.

Oldenburg, den 15. März 1892.

Bezirks-Kommando I,
Oldenburg.

Fahrplan

des hiesigen

Dampfers „Edwarden“

zwischen

Wilhelmshaven und Edwarden-
horne.

Gültig für den Monat April 1892.

Von Wilhelmshaven 7.30 Vorm.

„ Edwardenhorne 8.05 „

„ Wilhelmshaven 10.20 „

„ Edwardenhorne 10.55 „

„ Wilhelmshaven 2.30 Nachm.

„ Edwardenhorne 3 — „

„ Wilhelmshaven 5.30 „

„ Edwardenhorne 6.05 „

Wilhelmshaven, 24. März 1892.

Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des Bürgervor-
steher-Kollegiums am

Montag, den 28. d. Mts.,
Nachm. 5 Uhr

im Magistrats-Sitzungs-Saale.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von einem Schreiben
des Kreis-Ausschusses, betreffend das
hiesige Krankenhaus;

2. Bertheilung der Straßenbaukosten
der Wallstraße auf die Anlieger;

3. Anleihe der Baukosten für die Ge-
werbeschule;

4. Etat für das Jahr 1892/93;

5. Beschließendes.

Wilhelmshaven, den 24. März 1892.

Der Bürgervorsteher-Wortführer.
E. Sch.

Verkauf.

Der Kaufmann und Restaurateur
Herr J. B. Egberts hier selbst will
wegen Aufgabe des Geschäfts öffentlich
meistbietend gegen Baarzahlung durch
mich verkaufen:

Im Altem'schen Saale,
Neuestraße.

Montag u. Dienstag, den
28. und 29. d. Mts.,

jedesmal präcise 2 Uhr

anfangend,

1 großes Aquarium mit Ständer,
Fontaine, Muscheln, Corallen und
Goldfischen; ferner ein Stehpult mit
Bücherregal, 2 Kommoden, ein
Schülerstisch u. Besenputz (Patent).

1 Schwarzwälder-Uhr mit Stand-
gehäuse, 1 Regulator, 1 Nähmaschine,
mehrere einz. und zweifelhafte Bett-
federn mit und ohne Matragen, div.
Gartenstühle, 1 Rauchtisch, 1 ovaler

Tisch, 2 viereckige do., 2 Rohrstuhl,
2 Sophas, 1 Spiegel in Goldrahmen,
1 Kleiderst., 2 gr. Hängelampen,
1 Treppe, 1 Blumentopf, 1 Karte
von Europa, div. Bandmaße in
Lederetui, div. Rouleaux und dito
Stangen, Gardinen, 1 Portiere mit
Kasten, 1 Tragekoff., 1 Musikwerk
mit Noten, div. Bücher (wissenschaft-
liche, gesch. d. d. u. belletristische
Inhalts), 1 Boule, 1 Tafelaufsatz,
div. Blumentöpfe, 1 Petroleum-Mech-
apparat, 2 Petroleumpumpen, Ge-
würzboxen, Theebüchsen, 1 Pfeffer-
mühle, div. emaillierte, zinkene und
hölg. Eimer, 2 Tafelwaagen, meh-
rere große Bureau-Schreibzeuge, div.
Colonial- u. Kurzwaaren u.

Es wird bemerkt, daß die größeren
Gegenstände am ersten Tage zum Auf-
satz kommen.

Sodann im Hause des Eigen-
thümers an der Bismarckstr.

Mittwoch, den 30. d. M.,

Nachm. 2 Uhr ansgd.,

1 el. Schaufenster, 1 Schiffsstuhl,
12x8 m groß, 1 Stubentisch, eine
Haustür mit Glas und Rahmen,
Fenster mit Glas und Rahmen, drei
verzinkte eiserne Tanks, div. Wäsche-
leine-Rollen, 2 große Spritzfässer,
Theers, Oel-, Fleisch- und Rindfleisch-
1 Kaffeeerschmaschine, 1 Parthie Fel-
den, div. kleine Flaschen, 1 Parthie
Mauersteine, 1 Parthie gelöschten
Kalk, 1 Pfannenpaar und was sich
sonst vorfindet. Schließlich eine
complete Ladeneinrichtung u.
1 Ladenglaschrank.

Es wird bemerkt, daß, falls der Ver-
kauf an diesen 3 Tagen nicht beendet
werden sollte, die Auction

Donnerstag, den 31. d. M.,
im Altem'schen Saale fortgesetzt wird.

Wilhelmshaven, 23. März 1892.

H. P. Harms.

Verkauf.

Der Landwirth D. Pielstid zu
Hoffhausen, welcher keine Landwirth-
schaft ausüben will, läßt am

Freitag, den 1. April d. J.,
Nachm. 1 Uhr ansgd.,

mit 6monatlicher Zahlungsfrist meist-
bietend verkaufen:

2 Pferde,

nämlich:

1 4jährige schwarze
Stute,

1 2jährige dunkle do.,

25 Stück schönes
Rindvieh,

und zwar:

3 frühmilchwerdende
Kühe,

5 hochtragende Kühe
und Beester,

1 hochtragendes Beest,

3 2jähr. güste Beester,

2 1 1/2jährige Beester,

5 Kuhenter,

2 1jährige Stiere,

1 1/2jähriges Kalb,

3 junge Kälber;

1 trächtiges Schaf,

1 Radpflug, 2 Fußpflüge, 1 Drück-
bank, 1 Käsefaß, 1 Käspreffe,
1 kupf. Milchseif, 8 Milchbägen,
1 Rahmmeier, 1 Milchsieb, 2
Paar Milchmeier, 2 Futtererlöse,
1 langen Pfosten, 1 Sechsbettstelle,
2 vollständige Betten und ver-
schlebene andere Landwirthschafts-
und Hausgeräte.

Es wird noch bemerkt, daß das Rind-
vieh bis zum 1. Mai unentgeltlich auf
Strohfutter stehen bleiben kann.

Kauflehhaber werden ersucht, sich
rechtzeitig einzufinden, damit der Ver-
kauf an einem Tage beendet werden
kann.

Zeber, 15. März 1892.

A. Tiemens.

Im Konkurs der Handelsfrau G.
Priest zu Neubremen wird das

Waarenlager

zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Es sind in großer Auswahl vor-
handen:

Möbel, Betten, Ma-
traken, fertige Anzüge,
Wanduhren, Taschenuhren
u. s. w.

Der Konkursverwalter.

Looman,
Rechtsanwalt und Notar.

Varel.

Das

Waaren-Lager

der Firma Ernst Schneider in Varel
— Fabrik präservirter Gemüse,
Suppentafeln, Suppen- und
Küchenträger u. s. w. — soll baldmög-
lichst ausverkauft werden.

Die Preise sind um 20% ermäßigt
und erfolgt Versand nach auswärts
gegen vorherige Einwendung des Ver-
trages bezw. gegen Nachnahme.

Hölseher,
Rechnungssteller.

Anzuleihen gesucht

für einen prompten Zinszahler

4500 bis 5000 Mk.,

gegen hypothekarische und sonstige Sicher-
heit und 5% Zinsen auf sofort event.
später. Näheres durch

Pundsack,
Rechnungssteller.

Zu vermietthen

zum 1. Mai d. J. an der Noosstraße

ein geräumiger Laden

nebst Wohnung, evtl. auch ohne Woh-
nung, für eine Filiale passend.
Nähere Auskunft erteilt

Pundsack,
Rechnungssteller.

Zu vermietthen

zum 1. Mai die zur Zeit von Herrn
Feuerwerker Hering benutzte Woh-
nung wegen Vordrängen mado.

Harms, Bismarckstr. 32, am Park.

Zu vermietthen

zum 1. Mai zwei Unterwohnungen.

E. Eilers, Neuen.

Zu vermietthen

die 3. 3 von Herrn Bient nant Dumar
benutzte Etage zum 1. Mai.

H. Wegemann,
Königsstr. 57.

Zu vermietthen

auf nächsten Mal 2 Oberwohnun-
gen an kleine Familie u. eine Unter-
wohnung mit 4 Räumen.

W. J. Schröder,
Neue Wilhelmshavenerstraße.

Zu vermietthen

zum 1. Mai zwei schöne Wohnungen
in Neubremen.

Näheres daselbst Mittelstraße 12 und
bei F. Hinrichs, Sedan.

Zu vermietthen

eine elegant möblirte Wohnung mit
Burschengelaß. Preis monatlich 40 Mk.

Ernst Meyer, Noth'sches Schloß.

Zu vermietthen

eine Wohnung, best. aus 4 Zimmern
u. Wasserleitung u. zum 1. Mai.

Gösterstraße 11.

Bautischler und ein

Bimmergeselle

finden dauernde Beschäftigung.

Heinr. Hornbüssel,
Bochhorn.

Forderungen

an die Offiziermesse S. M. S. „Prin-
zeß Wilhelm“ sind ungehend einzur-
reichen an den Messvorstand

Kraft,
Leutnant zur See, Mel.

Gutes Logis

für junge Leute.

Neuestraße 11.

Schulsache.

Die Anmeldung schulpflichtig werdender Kinder für die Unter-
klasse der 3 Volksschulen wird am
Mittwoch, den 30. März d. Js.,
und zwar für die 1 Volksschule (Königstraße) im Konferenzzimmer,
" " 2 " (Wallstraße) " Lehrerzimmer.
" " 3 " (Bismarckstr.) " 3. Klassenzimmer
der betr. Schulen entgegen genommen.

Aufgenommen werden diejenigen Kinder, welche das 6. Lebens-
jahr bereits beendet haben bezw. im Jahre 1886 geboren sind.
Bei der Anmeldung ist die **Geburtsurkunde** vom
Standesamt und der **Impfschein** vorzulegen.
Wilhelmshaven, den 21. März 1892.

Der Schulvorstand.
Gehrig.



Bock-Bier



aus der Brauerei von
B. Haslinde in Ohmstede,
à Liter 0,26 Mk., 28 Flaschen für Mk. 3,00 empfiehlt
G. A. Pilling,
Friedrichstraße Nr. 4.

Herrenstiefel,

jede Facon, mit hohen und niedrigen Absätzen von bestem Material in
feinster Ausführung.

Damen-Promenaden-Schuhe und Stiefel,

leicht und schön in größter Auswahl.
Für Confirmanden:

Knaben-Schaft- und Zugstiefel,

genagelt von 6 Mk. an,

Mädchen-Bug- und Knopfstiefel

billigt im Ausverkauf.

J. G. Gehrels.

Coffees. Harries u. Martens, Bremen.

hocharomatisch, kräftig, haltbar, sparsam im Gebrauch. Man
nehme nur $\frac{3}{4}$ des üblichen Quantum.

Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. in $\frac{1}{2}$ und
Preise: Mk. 2,00. 1,90, 1,70, 1,60, 1,50, 1,40 1 Pfd.-Pack

Niederlagen in **Wilhelmshaven:** Jacobs u. Co., H. W.
Renten, H. Söfath, P. J. A. Schumacher, Th. Arnold; in **Sant:**
C. Schmidt; in **Seppens:** H. Rüßmann, Bernh. Toelstebe.

Confirmanden-Stiefel und Schuhe

für Knaben und Mädchen,
dauerhafte Arbeit, in großer Auswahl vorrätig. Preise recht billig.

W. Leverenz,
Roonstraße 76a.

Confirmanden-Anzüge

von 10 bis 25 Mk.

in schwarz-blau Kammgarnstoffen, sauber verarbeitet, sowie nach Maas 25 Mk.
Hugo Seifert, Roonstr. 82.

Grenzstraße 66.

Grenzstraße 66.



Kunstfärberei



und chemische Reinigungsanstalt

von

J. H. Eilers.

Annahmestellen: Roonstraße 95, Oldenburgerstraße 2b, Neuestraße 17.

Th. Süß, Buchdruckerei

Kronprinzenstrasse 1.

Wilhelmshaven.

Kronprinzenstrasse 1.

Gegründet 1869.

Verlag des **Wilhelmshavener Tageblattes** und amtlichen Anzeigers.

Anfertigung von Drucksachen aller Art in Schwarz- und Buntdruck,

als:

Aktien,
Adresskarten,
Arbeitsbücher,
Bestellzettel,
Bilanzen,
Briefköpfe,
Broschüren,
Circulars,
Contobücher,
Deklarationen,
Diplome,
Einladungsbriefe,
Einladungskarten,
Einlasskarten,
Empfangsbescheinigungen,
Etiquetten,
Fahrpläne,

Fakturen,
Frachtbrieft,
Gebrauchsanweisungen,
Gelegenheits-Gedichte,
Hochzeits-Gedichte,
Hochzeits-Kladderadatsche,
Kataloge,
Kosten-Anschläge,
Lieferungszettel,
Mahnbriefe,
Memoranden,
Menus,
Miethkontrakte,
Notas,
Notizzettel,
Plakate,
Postkarten,

Programme,
Quittungen,
Rechnungen,
Speisekarten,
Statuten,
Tabellen,
Tanzkarten,
Tanzordnungen,
Theater- und Concertbillets,
Verlobungsbrieft,
Verlobungskarten,
Visitenkarten,
Vollmachten,
Wechsel-Schemas,
Weinkarten,
Zeitungs-Beilagen
etc. etc.

Lieferung in kürzester Frist zu äusserst billigen Preisen.

— Lager von Schreib- und Postpapieren etc. —

Formular-Magazin für die kaiserl. Marine.

Landw. Samen:

Englisches Raigras,
Italienisches "
Französisches "
Timotheegrass,
Prima Rothklee,
Oberländer in 9 versch. Sorten.
Prima Weißklee,
" Schwedischer Klee,
" Gelbklee,
" Wundklee,
" Seradella,
garantirt selbstref.
Empfehle ferner 100 Sorten

Blumensamen,

sowie

Bohnen und Erbsen.

E. Eilers,
Neuende.

Confirmanden-

H U E T E

empfehle in größter Auswahl zum
Breite von Mk. 1,50 bis Mk. 3.

M. Schlöffel,
Rüschner,

Roonstraße 79, Weststraße 17.

Die billigsten u. besten

Möbeln jeder Art

als:

Bettstellen mit u. ohne Matratzen,
Stühle, Kleiderschränke, gut ge-
arbeitete Sophas, schon von
38 Mk. an empfiehlt
Fr. Diez,
Möbel-Magazin,
Roonstr. 15.

Die billigsten, sowie die besten

Möbel

werden stets nur von dem Verfertiger
geliefert, auch habe darin eine große
Auswahl am Lager.

W. Gathemann,
Tischlermeister in Rupperhöfen.

Höfe und Plätze

in Gölstein,

in jeder gewünschten Größe, besten
Alters u. in günstiger Lage zu ver-
kaufen. Br. Referenzen.

A. Johannsen in Lübeck,
Schwartzauer-Allee 3.

Herren-Stiefel und -Schuhe

mit hohen und niedrigen Absätzen, Spitz-, Halbspitz- und Breit-Facon.

Damenstiefel u. Promenaden- Schuhe

zum Knöpfen, Schnüren und mit Zug.

Mädchen- und Kinderstiefel

in großer Auswahl und dauerhaft guter Arbeit. Preise außer-
gewöhnlich billig.

W. Leverenz,

Roonstraße 76a.

Garantirt Eingeschossene



Reelle Bedienung. — Feste Preise.
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Teschin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einlauf.
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenrevolver 4 Mk.
Färsch- u. Scherbenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppelrevolver prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leder 6 Mk. — 100 Central-Hälsen 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak,

Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.



Die Leinen-, Drell-, Damast-

und
Wäsche-Fabrik

von

C. Raabe, Roonstraße 74

empfehle und versendet nach allen Gegenden der Welt die tadellos
stehenden und haltbaren **Oberhemden**, à Markt 3,50, 4,00, 5,00,
sämmliche mit 4 fach feinen leinenen Einfäßen, modernen Dessins und
doppelten Seitentheilen, 3 fach leinenen Hals- u. Handgelenken sowie
modernste u. kleidsame **Kragen u. Manschetten, Nachthemden,**
Taschentücher, Chemise.

Getragene Oberhemden nimmt zum Ausbessern an
C. Raabe, Roonstraße 74.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr.

engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Sandtorten**
zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich
In Colonial- u. Drog.-Hdlg. $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

2. Beilage zu Nr. 74 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonntag, den 27. März 1892.

Die Verwundungen durch die neuen Geschosse.

Im Saale des medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelm-Institut zu Berlin hielt vor einer zahlreichen geladenen Gesellschaft Professor von Bardeleben einen Vortrag über die „Kriegs-chirurgische Bedeutung der neuen Geschosse.“ In fesselnder Rede schilderte der Vortragende zunächst die Eigenschaften der neuen Geschosse. Nachdem er sodann vom theoretischen Standpunkte aus auf Grund physikalischer Gesetze die Einwirkungen erörtert hatte, die nach der Gestalt, dem Gewicht, dem Material (Stahlmantel), sowie nach der gegebenen Geschwindigkeit und Flugbahn von den neuen Geschossen in Bezug auf menschliche Körper und nach Art und Beschaffenheit der Verletzung zu erwarten sind, wies er die Uebereinstimmung seiner hierbei gewonnenen Schlussfolgerungen mit den Erfahrungen nach, die bis jetzt bei Schießversuchen auf Thierleichen oder bei den vereinzelt vorgekommenen Schussverletzungen mit dem neuen Geschoss ergeben haben. Als beweisend konnten auch Mittheilungen über Erfahrungen aus dem letzten chilenischen Bürgerkriege, in dem das Manlicher-Gewehr Modell 1888 Anwendung gefunden hatte, zur Verwerthung gelangen. Wir werden, so führte der Redner, dem „Reichsanz.“ zufolge, aus, in einem zukünftigen Kriege nicht bloß eine größere Anzahl von Verwundeten überhaupt, sondern auch eine größere Zahl unmittelbar und sofort tödlicher Verwundungen zu erwarten haben, als bisher. Dagegen wird die Heilung für diejenigen, welche verwundet, aber noch lebend vom Schlachtfelde fortgeschafft werden können, gegen früher tiefer liegen. Ausgedehnte Zerspaltung der Knochen werden seltener, enge Schußkanäle, die der Verunreinigung weniger zugänglich sind, werden häufiger sein. Einer erfolgreichen Thätigkeit des Arztes wird sich ein weiteres Feld öffnen. Sodann sich zu den Aufgaben der Heeres-Sanitäts-Verwaltung bezüglich der Unterbringung und Behandlung der Verwundeten wendend, stellte der Vortragende es als vermessend hin, zu glauben, daß sich bei Vereinfachung der erforderlichen Mittel nicht noch weitergehende Vorkehrungen zum Schutze und für die Rettung der Verwundeten, als wir sie haben, treffen ließen. Aber der Krieg sei nun einmal keine Humanitäts-einrichtung, und in erster Linie liege die Erreichung des Zieles, das Gewinnen der Schlacht. Im Uebrigen müsse er sagen, daß nach seinen Erfahrungen, die er im Jahre 1866 und dann 1870 auf den großen Schlachtfeldern bei Metz gesammelt habe, unsere Heeresverwaltung mit der Vermehrung der für den ersten Transport Verwundeter bestimmten Mannschaften und Fuhrwerke nicht nur unglaublich große und schnelle Fortschritte gemacht habe, sondern damit auch, soweit als unter den obwaltenden Verhältnissen zur Zeit möglich erscheine, vorgegangen sei. Außerdem ließe sich annehmen, daß bei der Art der zu erwartenden Wunden ein erheblich größerer Progentheil der Verwundeten nach einfacher antiseptischer Bedeckung der Wunden vom Schlachtfelde weiter zurückgeschickt werden könne als bisher. Die viel geringere Größe und die Glätte der meisten Wunden, die Seltenheit schwerer Durchschüssen der Mäuler, die mit Sicherheit zu erwartende große Seltenheit blinder Schußkanäle, die davon abhängige Unwahrscheinlichkeit des Zurückbleibens von Geschossen u. s. w., die geringere Häufigkeit der Zerspaltung größerer Knochentrümmer berechtigten zu der Hoffnung, daß, wenn auch nicht die Wunde, so doch die Schwierigkeit der Arbeit auf dem Verbandplatze weniger groß sein werde und somit die Möglichkeit vorliege, diese auch mit den jetzt zur Verfügung stehenden Kräften, die zu vermehren wohl schwerlich gelingen dürfte, in geordneter Weise zu bewältigen. Dem interessanten Vortrage wohnten viele Generale, höhere Offiziere des Krieges-Ministeriums, der Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamts Dr. Köhler, sowie Professoren der Universität, hervorragende Ärzte und Chirurgen, darunter v. Bergmann, v. Eschmarch, Liebreich u. A. bei.

Deutsches Reich.

Die über den Gesundheitszustand des Kaisers gebrachte Mittheilung wird jetzt auch von der „A. Z.“ bestätigt; bezüglich des Aufenthalts des Kaisers auf Schloß Hubertusstod wird dem Blatt geschrieben: Die Erklärung wurde zu einem ordentlichen Schnupfen- und Husten- und dieses erwies sich so hartnäckig, daß die Ärzte mit Rücksicht darauf, daß die Wohnung des Kaisers im königlichen Schloß inmitten einer nicht gerade durch ihre Luftreinheit sich auszeichnenden Millionenstadt liegt und nicht den geringsten Garten hat, eine Luftveränderung wünschten, um rasch die völlige Wiederherstellung zu erzielen. Zu diesem Ende war schon am vorigen Mittwoch die Ueberföhrung des Kaisers nach dem nicht weit von Berlin mitten im Walde anmuthig gelegenen Jagdschloß Hubertusstod festgesetzt und ein Aufenthalt von etwa acht Tagen in Aussicht genommen worden. Zu dem Ende war ebenso auf Donnerstag, den 17. März der Kronrath berufen worden, um alle wichtigeren Angelegenheiten vorher noch zu erledigen. Nach demselben trat die Ministerrathssitzung ein, und wenn trotzdem die Abreise so erfolgte, wie sie für diesen Tag festgesetzt war, so war dafür nicht nur der dringende Rath der Ärzte, sondern ebenso die Befürwortung Cavour's maßgebend, der eine Beschleunigung des Endes der Ministerrathssitzung nicht für erforderlich hielt, vielmehr es für wünschenswerth erachtete, daß jede Ueberstürzung vermieden würde. — Diese Mittheilungen decken sich genau mit den von uns gebrachten. Daß das Befinden des Kaisers zu keinerlei Besorgnissen Anlaß giebt, erhellt überdies aus der Thatsache, daß der Leibarzt des Kaisers, Prof. Dr. Deuthold, in Berlin verbleiben ist. Inzwischen scheint eine wesentliche Besserung im Befinden des Monarchen eingetreten zu sein, denn der Kaiser hat sich gestern, wie der „Münch. A. Z.“ aus Berlin geschrieben wird, seine Zuchtschlitten nachkommen lassen, um der Jagd obzuliegen. Das für den nächsten Sonnabend beim österreichischen Botschafter, Szecsenyi, angelegte Diner ist auf Wunsch des Kaisers aufgeschoben worden, der daran theilzunehmen beabsichtigt. Der Aufenthalt in Hubertusstod, der sich schwerlich über das Ende der Woche ausdehnen dürfte, bekommt dem Kaiser sehr gut. Der Monarch ist in guter Stimmung und rettet täglich Spazierten.

Der neuliche Vortrag des Prof. v. Bardeleben über die Kriegs-chirurgische Bedeutung der neuen Geschosse in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Institut fand vor einer glänzenden geladenen Gesellschaft von Offizieren aller Grade, von höheren Beamten, von Autoritäten der medizinischen Wissenschaft und den zahlreichen Sanitätsoffizieren statt. Die Mahnungen des Prof. Willroth in Wien betreffs des Sanitätsdienstes in künftigen Kriegen wurden vom Vortragenden energisch unterstützt. An die Militärverwaltung treten nun gebieterisch die Fragen heran: „Wie organisiren wir unsere Kriegskrankenträger in Anbetracht der in künftigen Kriegen zu erwartenden großen Zahl von Verwundeten und sind wir zu erwartenden großen Zahl von Verwundeten und sind wir genügend gerüstet zur Erfüllung unserer Aufgabe?“ Die staatliche Krankenpflege ist zwar vortrefflich organisiert, sowohl bei der fechtenden Armee als in der Heimath, dies dürfte aber bei Wettem nicht hinreichen, im Falle der Noth allen Anforderungen gerecht

zu werden, namentlich wenn, wie angenommen wird, in künftigen Kriegen der Zugang an Verwundeten ein bis jetzt noch nie dagewesener sein wird. Es dürfte sich empfehlen, von Seiten der Militärverwaltung zu prüfen, ob eine Vermehrung des ärztlichen Personals und der Krankenträger einzutreten habe, und ob nicht eine gezielte Regelung der Kriegskrankenträger überhaupt im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht angezeigt sein dürfte. Die freiwilligen Krankenpflege, die bisher vortreffliches geleistet, ist in ihrer Organisation nicht hinter der staatlichen zurückgeblieben. An allen größeren Orten bestehen Vereine, die periodisch Uebungen vornehmen; in Lazarethen und Privatheilstätten werden Männer und Frauen ausgebildet in der Krankenpflege und selbst hochstehende Damen, wie z. B. die Gemahlin des Statthalters von Elsaß-Lothringen, die Fürstin von Hohenlohe, gehen hier ihren Mittheilungen, die Gefeilschaft ihren nicht zur Vertheidigung mit der Waffe berufenen Brüdern hellleuchtend voran. Wenn die staatliche und die freiwillige Krankenpflege Hand in Hand gehen, einen Jeden an seinen Platz stellt und dieser die ihm zugewiesene Stelle voll und ganz ausfüllt, dann dürften wir auch im Stande sein, den an die Kriegskrankenträger zu stellenden Anforderungen gerecht zu werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 24. März. Gestern Abend fand unter dem Vorsitze des Buchhändlers Herrn Bloch hierseits eine Versammlung der Delegirten von fünf hiesigen Regellubs statt, welche betriebs des in diesem Jahre hier stattfindenden großen Regellubs beratungsschlachten. Beschlossen wurde, das Fest bestimmt am 18., 19. und 20. Juni d. J. hier abzuhalten. Das Fest soll einen noch bedeutend größeren Maßstab als im vorigen Jahre erhalten, und mindestens 12 Bahnen gelegt werden.

Oldenburg, 24. März. Nach dem Oster-Programm des hiesigen Gymnasiums betrug die Zahl der Schüler desselben am Schluß des Schuljahres 309 gegen 316 am Schluß des Schuljahres 1890/91. Am Schluß des Sommersemesters wurden 4 am Schluß des Wintersemesters 13 Abiturienten entlassen. Von letzteren werden 4 Jura, 3 Medizin, 2 Theologie und Philologie, 1 Weg- und Wasserbau studieren und 3 in die Offizierskarriere treten.

Oldenburg, 25. März. Der Nettogewinn der oldenburgischen Landesbank des Jahres 1891 beträgt 166.895 Mk.; die Verwaltung schlägt vor hieraus eine Gesamt-Dividende von 10 pCt. zur Verteilung zu bringen, gegen 20 3/4 pCt. im Vorjahre. Der Rückgang der Erträge ist vor Allem darauf zurückzuführen, daß die Bank z. B. eines hohen Geldstandes in Ende 1890 den Zinsfuß für Einlagen erhöht hat, während sich im Jahre 1891 die Zinssätze erheblich niedriger gestaltet haben. Der zu trauriger Vermögenslage gelangte frühere Pastor Müller hat auch die Bank durch seine unrichtigen Fälligkeiten betrogen. Die Summe, welche er auf die gefälschten Dokumente entnahm, beläuft sich auf 37.000 Mk. und ist zunächst vollständig abgeschrieben, da auf nennenswerthe Erstattung aus der Konkursmasse nicht zu hoffen ist.

Oldenburg, 23. März. Ein Fall, der f. B. hier allgemeine Sensation erregte, dürfte an erster Stelle Platz finden. Angelagt ist der Kirchenergebe Karl Siegmund Winterfeld aus Bremen, z. B. in Osebauhausen in Straßhaft, in der Nacht vom 6. auf den 7. September 1892 im Hotel de Russie zu Oldenburg der Frau von der Lippe aus Berlin Werthgegenstände im Werthe von 1270 Mk. gestohlen zu haben. Die Bestohlene logirte im Hotel im Zimmer Nr. 11, welches während der Nacht nicht verschlossen war. Im Zimmer Nr. 2 logirte ein Mann, welcher am 6. September angekommen war und sich als Otto Laue präs. Arzt aus Berlin ausgab. Als am anderen Morgen der Diebstahl entdeckt wurde, war zugleich der saubere Herr Doktor verschwunden. Eine in dem Ofen seines Zimmers zurückgelassene Postkarte führte auf die Spur des Spitzbuben und hatte seine Verhaftung zur Folge. Der Hochstapler Winterfeld ist in der Verbrecherlaufbahn kein Neuling mehr, da er wegen Desertion, Diebstahls und Unterschlagung schon mit 4 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist. Da derselbe erst kürzlich in Bremen wegen eines gleichen Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten und wegen Meuterei zu 5 Monaten verurtheilt worden, so wird er heute in eine Zuchthausstrafe, incl. dieser beiden Strafen von 4 Jahren und 10 Monaten verurtheilt. — Der Arbeiter Joh. Friedrich aus Jever hat am 20. Mai 1889 zu Bant, dem Vierbräuer Wessel, bei welchem er d. B. in Dienst stand, 25,50 Mk. unterschlagen. Das Gericht ahndet diesen Fall mit einer Gefängnisstrafe von 5 Mon., wovon die Untersuchungsstrafe abzurechnen ist.

Oldenburg, 21. März. Die Termine für den Dienstbotenwechsel in den drei benachbarten Staatsgebieten Bremen, Oldenburg und Preußen (Hannover) sind ganz verschieden und verursachen daher bei dem Uebertritt von dem einen in das andere Staatsgebiet mancherlei Unzuträglichkeiten. Der Bremer Senat hat nun bei der Bürgerchaft eine Resolution der Gesindeordnung und zu diesem Zwecke die Niederlegung einer besonderen Deputation beantragt, welcher Antrag auch angenommen wurde. Nach einem weiteren Antrag soll die Deputation auch darüber berathen, ob die Termine für den Dienstbotenwechsel anders zu legen seien, unter Berücksichtigung der dafür bestimmten Termine in den Nachbarstaaten.

Aurich, 21. März. Die außerordentliche Landessynode der Provinz Hannover hat am 16. März beschlossen, daß fortan in der gesamten evangelisch-lutherischen Landeskirche der Provinz Hannover der Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag als Buß- und Bettag begangen werden soll. Damit fallen die verschiedenen Bußtage für Ostpreußen und die anderen Landestheile fort. Es bleibt königlicher Verordnung vorbehalten, wann dieses Kirchengesetz in Kraft treten soll.

Bremen, 19. März. Der Aufsichtsrath der deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hanja beschloß in seiner heutigen Sitzung die Vertheilung einer Dividende von 3 1/2 für die Stammaktien und 4 1/2 Prozent für die asiatische Linie. Im Vorjahre wurden 6 resp. 5 1/2 Prozent gezahlt.

Bremen, 19. März. Von hier wird der „Frankf. Ztg.“ unter dem 16. d. M. über den Norddeutschen Lloyd geschrieben: In letzter Zeit wird viel über Kohlenlieferungsverträge gesprochen, die der Lloyd mit einer hiesigen Kommissionsfirma kontrahiert haben soll. Soviel ich erfahre, ist dieser Vertrag vor etwa sechs Monaten, also noch zu Lebzeiten des Direktors Lohmann, für die nächsten drei, zum Theil sogar fünf Jahre per se abgeschlossen worden. Hiernach ist der Lloyd gebunden, seinen Kohlenbedarf bei englischen Zechen zu decken. Es ist natürlich, daß viel über diesen Abschluß gesprochen worden ist, und daß eine derartige Verpflichtung auf so lange Zeit hinaus für die Gesellschaft nicht gerade günstig erscheint. Bei einigem Warten hätte die Gesellschaft ihren Kohlen-

bedarf jedenfalls nicht unbeträchtlich billiger decken können. — Der neue erste Direktor der Gesellschaft, Dr. jur. Wegandt, war bisher der erste Rechtsanwalt hier in Sachen des Großhandels, so daß ihn die meisten größeren Aktiengesellschaften zu ihrem juristischen Konsulenten wählten, der Norddeutsche Lloyd, die Hanja, Nordmeyer, Reichsmühlen, Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft, Deutsche Bank u. s. w. Bei aller Anerkennung seiner Tüchtigkeit hat die Ernennung doch überrascht, da man vielfach darauf rechnete, einen Kaufmann bezw. Rheber an der Spitze des Unternehmens zu sehen. Von den beiden anderen Direktoren ist Bremermann 1857 bei Gründung der Gesellschaft als Kaufmann eingetreten; er hat sich dann sehr ausgezeichnet und seit langen Jahren das Proviandamt in musterhafter Verwaltung. Marquardt steht seit vielen Jahren an der Spitze des schwierigen Passagierwesens; er galt als die rechte Hand Lohmanns. — Ueber die neue Konfurrenzgesellschaft, deren Existenz durch eine Indistretion vorzeitig bekannt wurde, ist noch nicht viel zu hören. Jedenfalls dürfte es sich nicht um ein Unternehmen großer Bedeutung handeln, man glaubt vielmehr, daß der Lloyd damit, wenn auch mit Opfern, bald fertig werden dürfte. Das Blankointeress für die Aktien des Lloyd ist in Bremen noch immer recht erheblich, andererseits stehen auch bereits wieder größere Hauffepositionen. So sollte sich z. B. ein Posten von nahezu 2 Mill. Mark in London, offenbar in Händen eines Konfunktums, befinden, an dessen Spitze das oben erwähnte Haus steht, mit dem die Kohlenlieferungen abgeschlossen wurden. Jedenfalls sieht man diesmal noch mehr als sonst mit Interesse dem Erscheinen des Jahresberichts entgegen.

Bremen, 24. März. Die blutige That eines Wahnsinnigen verfehlte gestern Abend die Anwöhner der Grafenstraße in Aufregung. In dem an der Grafenstraße liegenden Büdsgang wohnt die 50jährige Ehefrau des Arbeiters Andreas Hartjen, deren Mann sich seit längerer Zeit in einer Irrenanstalt befindet. Es muß ihm gelungen sein, gestern seinen Wächtern zu entweichen, denn als die Frau gegen 7 Uhr Abends von der Arbeit heimkehrte, wurde die Aehnungslose von dem Gelfeskranken, der sich eingeschlichen hatte, empfangen und durch 5 Messerstiche in den Kopf, die Brust, den Nacken und die Schultern verwundet. Die entsetzte Frau fand nach die Kraft, dem Wahnsinnigen zu entfliehen und nach dem Polizeibureau an der Schützenwallstraße zu eilen, wo ihr durch den herbeigeeufenen Arzt Dr. Sonnenburg ein Nothverband angelegt wurde, worauf mit dem Sanitätswagen der Feuerwehr ihr Transport in die Krankenanstalt erfolgte. Die Frau ist anscheinend schwer verletzt.

Norderney, 19. März. Seit etwa acht Tagen haben die hiesigen Fischer nach langer Pause, welche eine Folge der ungünstigen Witterung war, die Fischerei in der Nordsee wieder angefangen, doch brachten ihnen die ersten Fahrten keine besondere Beute. Schellfisch und Kabtau wurden so gut wie gar nicht gefangen, der Fangort für dieselben scheint zur Zeit nicht in der Nähe unserer Küste zu liegen. Desto mehr Schollen und Butt wurden angebracht; einzelne Schalluppen hatten 70 Stiege Schollen eingeliefert, welche die Stiege zu 1,50 und 1,20 Mk. verkauft wurden. Diese Fischart war in den letzten Jahren hier sparsam geworden, bis sie seit März vorigen Jahres sich in großartiger Menge einstellte. Es scheint, als wenn auch in dem heurigen Frühjahr der Reichtum an Schollen sehr groß werden wird. — Der Hafen an der Südwestseite der Insel ist noch nicht ganz vollendet, doch wird ununterbrochen daran gearbeitet, bei Norddeich ist der Hafen fast fertig und soll nächsten eröffnet werden.

Bermischtes.

— In der Stadt Zinnenhausen sind nach neueren Nachrichten insgesamt 60 Wohnhäuser mit 40 Nebengebäuden durch das Feuer zerstört worden. Auch viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Das Feuer war am Montag am Mitternacht ausgebrochen. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel, Mangel an Feuerleitern, Wasserträgern und durch fehlende Organisation beeinträchtigt. Eine furchtbare Hitze machte den Aufenthalt auf der Brandstätte fast unerträglich. Einen größtenteils Anblick boten die gebratenen Kadaver des in den Ställen verbrannten Viehes. Das Feuer entstand Nachts 12 1/4 Uhr in der Scheune bei dem Gutsherrn von Bock in der Mittelstraße und verbreitete sich, von einem heftigen Südostwinde angefaßt, so rasend schnell über den ganzen nördlichen und westlichen Stadtheil, daß eine Stunde nachher bereits 60 Gehöfte in Flammen standen. Die unter den Dächern liegenden Getreidevorräthe boten dem Feuer reichliche Nahrung, haushoch loderten die Flammen zum Himmel empor und setzten einen Dachsuhl nach dem andern in Brand. Die Feuerwehren erwiesen sich fast machtlos. Nur mit großer Anstrengung gelang es, Kirche, Schule und Rathhaus zu retten. Die Postagentur mit Telegraph mußte flüchten und wurde vor dem Thor in einem Hause provisorisch untergebracht. Im ganzen sind ungefähr 150 Familien mit 4—500 Köpfen obdachlos.

— London, 22. März. Ein von Gibraltar, 15. März, datirter Brief lautet: „Seit sieben Tagen ist in Gibraltar keine Post von England angekommen. Das Wetter ist hier furchtbar gewesen. 51 Zoll Regen ist gefallen und die Gegend um Gibraltar sieht vollkommen unter Wasser. In Alameda sind die Gemüthsgekränkelten. Holzstößen kosten 4 Schill. der Centner. Auf dem Markt ist fast nichts zu kaufen. Das Elend unter der spanischen Bevölkerung bei Gibraltar ist groß. Es sind Suppenküchen eingerichtet worden und es werden Sammlungen veranstaltet. Dennoch kann nicht allen Bedürftigen geholfen werden.“

— Der Robebazar von Gerson in Berlin ist in eine Commanditgesellschaft mit einem Kapital von 6500000 Mark umgewandelt.

— Der Leihbener des Zaren, Dimitri Jarlow, ist gestorben. Mehr als dreißig Jahre war er unangeseht beim Zaren, ohne jemals einen Tag Urlaub zu haben. Seit mehr als zehn Jahren schloß er im Vorzimmer seines kaiserlichen Herrn, dem er dreimal das Leben gerettet hat, bei Aktenakten, deren Einzelheiten niemals ordentlich bekannt geworden sind, da sie, wie so viele andere geheimnisvolle Vorgänge, vertuscht wurden. Jarlow dressirte auch die kolossalen Bulldoggen, welche immer um den Zaren sind. Seines Zeichens war der Mann eigentlich Koch, und oft hat er in den letzten Jahren seines Herrn Küche besorgt, wenn man Verroth fürchtete. Jarlow war ein Herkules von Gestalt und Kraft, seinem Herrn treu ergeben und ein braver, muthiger Mann.

— [Helleres aus Deutsch-Ostafrika.] Hauptmann G. Nidelmann, der unter Wismann gegen die Araber von Ostafrika kämpfte, hat soeben ein anziehendes Buch, „Meine Erlebnisse in der Wismann-Truppe“ (Magdeburg, Creutzsche Verlagsbuchhandlung) herausgegeben. Es ist ein mit echtem, frischem Soldatenhumor geschriebenes Werk, das nur eine „leichte Lektüre“ bieten soll; es gewährt uns nichtsdestoweniger recht bezeichnende Einblicke in die afrikanischen Verhältnisse, die mit dem europäischen Maßstab ein-

